Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe der Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe der Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in beim Krefelder Stadt-Anzeiger, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Kataloge-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Fremden-Anfragen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 204.

Nr. 141. Krefeld, Donnerstag, den 15. März (Longin.) 1900.

Abend-Ausgabe.

Zur hochpolitischen Lage.

Die Engländer sind in der Hauptstadt des Oranje-Freistaats eingerückt. In London ist sowohl der jüngste Depeschen-Austausch zwischen den Präsidenten der kriegführenden Republiken und dem Premierminister Lord Salisbury als auch der Notenwechsel zwischen Deutschland und England wegen der Beschlagnahme von Postschiffen veröffentlicht worden. Ein Vermittelungs-Angebot des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist von der englischen Regierung höflich abgelehnt worden. Die deutsche Regierung hat auf das Gesuch der südafrikanischen Präsidenten geantwortet, daß sie gern bei einer Vermittelung mitwirken würde, sobald die Grundbedingung einer solchen vorhanden wäre, d. h. festgestellt wäre, daß beide Gegner die Vermittelung wünschten.

Diese Vorgänge der letzten Tage lenken wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die südafrikanischen Dinge und was damit zusammenhängt.

Bloemfontein ist freilich noch nicht Pretoria, aber die Besetzung der Hauptstadt eines der beiden kriegführenden Staaten ist doch ein weiterer harter Schlag für die Buren. Der Krieg kann sich freilich noch lange hinziehen, wenn die Buren nicht den klügsten Theil erwählen, aber zu hoffen ist schließlich nichts mehr. Die Präsidenten Krüger und Steijn geben in ihrer Drahtung nach London selbst zu, daß das britische Reich eine erdrückende Ueberlegenheit habe, und zu dem materiellen Uebergewicht Englands kommt neuerdings die strategische Ueberlegenheit des Generals Roberts. Von dessen Feldherrntalent und von der Gabe, die untergebenen Generäle auf den richtigen Trab zu bringen, zeugen auch die letzten Operationen beim Vormarsch nach Bloemfontein wiederum. Wenn einige Blätter noch versuchen, aus dem angeblich fortdauernden Aufstand im Nordwesten der Kapkolonie gute Aussichten für die Buren herzuleiten, so ist offenbar der Wunsch der Vater des Gedankens. Wenn die Burenheere immer mehr nach Transvaal zu zurückweichen müssen und Lord Roberts das mittlere Terrain nebst den Eisenbahnverbindungen beherrscht, müssen solche Aufstandsversuche verpuffen; die Zeit dafür ist vorbei.

Was die Präsidenten der beiden Republiken mit ihrer Drahtung an Lord Salisbury eigentlich bezweckt haben, ist nicht leicht zu sagen. Sie wußten ja natürlich im Voraus, daß sie auf ihre Forderung des Zugeständnisses der Unabhängigkeit der beiden Republiken eine abweisende Antwort erhalten würden. Sie haben also gewiß die Absicht gehabt, die unzweideutige amtliche Erklärung der englischen Regierung herauszulocken, daß die fernere Unabhängigkeit der beiden Republiken nicht zugegeben werden solle. Zu welchem Zweck veranlaßten die Präsidenten diese Klarstellung der scharfen Friedensbedingungen? Wollte man diejenigen Burghers vom Oranjefreistaat, die kampfunlustig geworden sein sollen, zu weiterem Kampfe für die bedrohte Unabhängigkeit des eigenen Staatswesens anspornen? Oder sollte überhaupt der Muth der bedrängten Buren auf die Höhe der Verzweiflung getrieben werden? Oder wollten die Präsidenten ihr Friedensgesuch und dessen voraussichtliche Ablehnung als Unterstützung des Interventions-Gesuches verwerthen, das sie an eine Reihe größerer und kleinerer Staaten gerichtet? Es scheint fast, als ob die mehrfachen Gesuche um freundschaftliche Vermittelung für die Staatsmänner der Burenseite augenblicklich die Hauptsache waren. In dem starken Bewußtsein ihres Rechtes haben sie vermuthlich von diesem diplomatischen Schritt sich mehr versprochen, als die rauhe Wirklichkeit gehalten hat. Von Nordamerika aus sind die Hoffnungen der Buren allen Anzeichen nach besonders genährt worden. Präsident Mac Kinley hat aus Rücksicht auf die Stimmung eines Theiles seines Volkes auch so gethan, als ob er etwas thun wolle; die sofortige Zurückweisung dieses zarten Vermittlungs-Angebotes stellt nun aber erst recht klar, daß die Buren von den fremden Mächten keine Hülfe zu erwarten haben. Deutschland hat es gut verstanden, sich aus der Schußlinie zu halten, ohne seiner Friedensliebe und seiner Neutralität etwas zu vergeben: das Vermittelungsgesuch ist nicht unbedingt abgelehnt, aber auch nicht vorläufig angenommen worden, und die deutsche Antwort enthält zugleich eine Höflichkeit und eine Mahnung an die englische Adresse, nämlich die zarte Andeutung, daß England im Interesse der Menschlichkeit auch wohl dem Gedanken einer Vermittelung sich zuwenden könne.

Die „Kreuzztg." berichtet, daß Zar Nikolaus II. gleich zu Beginn des Krieges der englischen Regierung das förmliche Versprechen gegeben hat, unter keinen Umständen die Schwierigkeiten Englands zu seinem Vortheil auszunutzen. Ob diese Nachricht gerade wörtlich so richtig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls haben die Buren von der Hülfe Rußlands nichts zu erwarten. Rußland wird für den Verzicht auf die Einmischung schon seine Belohnung sich gesichert haben.

Was Deutschlands „Vortheile" angeht, so werden wir wohl für unsere friedliche Haltung keinen Lohn erhalten. Die Rücksichtslosigkeiten gegen unsere Postdampfer waren ja schon eine Probe der englischen Dankbarkeit. Auf Grund der veröffentlichten Depeschen, in denen unsere Regierung die gebotenen kräftigen Töne anschlug, wird jetzt in der englischen Presse schon wieder gegen Deutschland gehetzt. England verwöhnt uns nicht, und das ist vielleicht auch gut, damit wir nicht zu „englisch" werden.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 14. März.

(Schluß.)

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats (Mädchenschulwesen).

Abg. v. Knapp (natl.) wünscht, daß der Normaletat der Knabenschulen auf die akademisch gebildeten Lehrer an den Mädchenschulen Anwendung finde.

Abg. Dr. Glattfelter (Zentr.) wünscht eine Vermehrung der Religions-Unterrichtsstunden an den höhern Mädchenschulen, die bisher auf 3 bezw. 2 festgesetzt seien, während die Elementarschulen 4—5 hätten. Wünschenswerth sei es, daß die Verwaltung der Gründung von höheren Mädchenschulen durch Ordensschwestern mehr Entgegenkommen bezeuge. In Kattowitz sei das Gesuch um Begründung einer höheren Mädchenschule, obwohl ein dringendes Bedürfniß dazu vorgelegen habe, den Barromäerinnen abschlägig beschieden worden. Dies stehe im Widerspruch mit der Verfassung. Im Weiteren geht Redner auf die Verhältnisse der Lehrpersonen an den Töchterschulen über, wünscht, daß möglichst viel weibliche Lehrkräfte angestellt würden und daß die Oberlehrerin-Prüfung gemildert werde.

Abg. Ernst (fr. Vp.) wünscht, daß den Lehrern an Mädchenschulen ein auskömmliches Gehalt gegeben werde.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) fordert, daß an den höheren Mädchenschulen möglichst viele weibliche Lehrkräfte angestellt würden, da diese ein weitgehenderes Verständniß für die Wünsche der Eltern hätten, sowie für das Bedürfniß der Schülerinnen. So bald wie möglich müsse eine Lehrerin-Prüfungsordnung erlassen werden.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß die Regelung der Stellung der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Mädchenschulen nur durch das Gesetz erfolgen könne. Die Nichtgenehmigung einer privaten höheren Mädchenschule in Kattowitz stehe nicht im Widerspruch mit der Verfassung, da die vom Abg. Glattfelter erwähnte Bestimmung zu den suspendirten gehöre. Mit einer vermehrten Anstellung von weiblichen Lehrkräften sei die Regierung einverstanden; sie halte es aber nicht für erforderlich, die Mädchen allgemein zum Abiturientenexamen zuzulassen, sondern für zweckmäßiger, besondere Gymnasialkurse für Mädchen zu fördern. Die Regelung der Gehälter der Lehrer werde geprüft. Den Wünschen des Abg. Schmitz werde die Regierung weit entgegenkommen.

Abg. Wizerski (Pole) führt Klage darüber, daß der Fonds für die Mädchenschulen in den polnischen Gegenden ungerecht vertheilt werde. Der Religionsunterricht müsse in polnischer Sprache ertheilt werden.

Kultusminister Studt: Die Polen, auch Geistliche, setzten der Regierung bei Regelung des Sprachunterrichts systematisch Schwierigkeiten entgegen.

Abg. Wizerski (Pole) weist diese Behauptung zurück.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft" bittet

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Zentr.) der fortdauernden Zentralisation der Kunstwerke in Berlin entgegenzuarbeiten. Es sei ein Akt der Gerechtigkeit, auch in den Provinzen Mittelpunkte der Kunst zu schaffen. Er wünsche insbesondere, daß durch Sammlungen heimischer typischer Bilder das Verständniß für die Kunst in die Massen getragen werde. Wenn in Düsseldorf die Blüthe der christlichen Kunstschule fast ganz zu Grunde gegangen sei, so habe das an der mangelhaften Fürsorge der Regierung gelegen. Er bitte den Minister dringend, sich die Förderung der dekorativen Flächenmalerei in Düsseldorf angelegen sein zu lassen. Zu bedauern sei, daß zur Ausschmückung des Reichstages kein einziger Düsseldorfer Künstler herangezogen worden sei, obwohl es dort an Kräften nicht fehle.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Verwaltung die Leistungen Düsseldorfs in der dekorativen Malerei anerkenne. Die Verwaltung habe vieles für Düsseldorf gethan; Düsseldorfer Künstler würden vorwiegend zu Monumentalbauten herangezogen.

Abg. Graf Moltke (fr. Vp.) hält die Abhaltung von sachverständigen Vorträgen vor Arbeitern über die Bedeutung und den Werth von Kunstwerken für empfehlenswerth.

Die Abgg. Kindler-Posen (fr. Vp.) v. Zedlitz-Trützschler (kons.) und Dr. Frhr. v. Heereman (Zentr.) wünschen, daß der Staat mehr für die Erhaltung der Denkmäler thue.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 11½ Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Wie in der Presse verlautet, hat der Kaiser dem Finanzminister den Rath gegeben, er möge einen mehrmonatlichen Urlaub zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit nehmen. Miquel hat darauf dem Kaiser gedankt und gesagt, daß er sich auch ohne einen solchen Urlaub bald in der Lage zu fühlen hoffe, den Anforderungen an seine Kräfte in vollem Umfange zu entsprechen. — Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautete, standen die in zweiter Lesung vom Reichstag gefaßten Beschlüsse über das Fleischbeschaugesetz auf der Tagesordnung. — Staatssekretär Graf Posadowsky gibt heute, Staatssekretär v. Podbielski morgen ein parlamentarisches Diner. — Legationssekretär Dr. v. Miquel ward zur Vertretung des Gesandten v. Eisendecher in Karlsruhe als Geschäftsträger dorthin entsandt. — Staatssekretär Graf Bülow und der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken haben sich zum Stapellauf des russischen Panzerschiffes „Ascold" nach Kiel begeben. — Eine große Anzahl für die Exportindustrie arbeitender Fabrikanten aus allen Theilen des deutschen Reiches hat zu einem gemeinsamen Protest gegen die angeblich unsere handelspolitischen Beziehungen gefährdenden, den Import ausländischer Fleischwaaren betreffenden Beschlüsse des Reichstags sich vereinigt. Es sind bereits etwa 3000 Unterschriften eingegangen und dem Reichskanzler überreicht worden.

* **Auch ein Beitrag zur Lex Heinze.** In der bekannten Protestversammlung der „Heinzebündler" in München hat auch der Direktor des dortigen Gärtnertheaters, Herr Stollberg, im Namen der edlen „Kunst" das Wort ergriffen und u. a. gesagt („Neueste Nachrichten" Nr. 111): „Gerade die wahre Kunst werde von dem mörderischen Stift des Zensors am meisten bedroht . . ., und in Wahrheit sei es weit schlimmer, wenn ein junger, gut veranlagter Mann in einem Tingel-Tangel an Zotenliedern sich auftregt" u. s. w. Wie die „wahre Kunst" aussieht, die unter dem Szepter des Herrn Stollberg und ohne Behinderung des Zensurstiftes am Münchener Gärtnertheater gepflegt wird, dafür führen wir eine des „Ultramontanismus", des „protestantischen Muckerthums" und der „Bruderie" gewiß unverdächtige Zugin an. Die sozialdemokratische „Münchener Post" schreibt:

„Gärtnertheater. „Die Dame von Maxim", Schwank in 3 Akten von Feydeau. Der Kultus des modernen Pariser Schwanks ist von steigendem Erfolg für die Leiter des Gärtnertheaters begleitet. Zwar würde sich der königliche Gründer unseres Volksunterhaltungstempels im Grabe herumdrehen, müßte er sehen, wie seine Traditionen von Volksbildung und Belustigung von den Enkeln befolgt würden, wie der Jubelchor der oberbayerischen Buabn in Lederhosen sich in das freche Kreischen Pariser Grisetten in Spitzenhöschen wandelte, wie der kernige Schuhplattler entartet zum beinschleudernden Kankan. Aber leider — dem Volke schmeckt hier solch' französischer Kaviar besser wie Tiroler Schmarrn. Man hat wohl noch nie so gelacht im Gärtnertheater, wie gestern Abend beim neuesten über Paris und Berlin auch zu uns gekommenen Feydeau. Es hallte vom Parket bis zum Olymp den ganzen Abend ein dröhnendes Lachen sinnlicher Befriedigung. Dieser gallische Schwankhumbug ist aber auch ein Mordskerl! Mit welch' eleganter Manier versteht er es, die saftigsten Zoten zu umschreiben bis an die Grenze des „Anständigseins, ohne das Schamgefühl zu verletzen". . . . . Die Gauste aus dem Tingeltangel läßt ihre tollen Gaminmanieren, ihren flatschenden Schenkelgruß: „Hopla, Vater sieht's ja nicht!" unter der Flagge des neuesten Pariser Chik segeln, singt Zoten, tanzt den vorschriftsmäßigen Kankan, verdreht Alt und Jung den Kopf und brennt zum Schluß mit dem zukünftigen Schwiegersohn des Generals, einem Leutnant, durch."

Also das ist die „wahre Kunst" des Direktors Stollberg und des „Heinzebundes"! Wir gratuliren. Der Theaterbericht der „Neuesten Nachrichten" nennt das Stück „eines der frechsten", die „Allgemeine" spricht von „frech grazios" und fürchtet, daß es „den Geschmack unseres Publikums noch mehr vergröbern werde".

* **In Bezug auf die Plötz-Zigarre** hatte der Abg. Dr. Oertel bekanntlich behauptet, daß der Verein der Tabaksinteressenten nichts gegen der Vertrieb der Zigarre einzuwenden gehabt habe. Der Syndikus des Vereins der Tabaksinteressenten für Berlin und Umgegend, Dr. Fränkel bestritt das. Jetzt wird der „Deutschen Tagesztg" ein Schreiben des Vorsitzenden des Vereins zur Verfügung gestellt, worin gesagt wird, Fränkels Angaben seien unvollständig. Für den Verein habe kein Interesse vorgelegen, sich „gegen den Vertrieb" der Plötz-Zigarre auszusprechen, weil festgestellt worden sei, daß diese Zigarre nicht nur im Wege des Versandtgeschäftes vertrieben, sondern an alle Detaillisten, die es wünschen, zum Wiederverkauf mit entsprechenden Rabattsätzen abgegeben werde. Die Resolution, die in der betreffenden Vereinsversammlung mit allen gegen 3 Stimmen angenommen wurde, lautete: „Die heutige Versammlung des Vereins aller Tabaksinteressenten spricht ihr Bedauern darüber aus, daß Vereinsmitglieder den Vereinsvorstand und damit den Verein in der Presse, noch dazu völlig grundlos angegriffen haben, und erklärt, in Erwägung, daß gegen den Vertrieb der Plötz-Zigarre nicht das Geringste einzuwenden ist, über den auf diese Angelegenheit bezüglichen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

△ **Die Ablehnung der fünf neuen Kreisschulinspektoren** im Abgeordnetenhause ist von grundsätzlicher Bedeutung. So wird sie auch allgemein aufgefaßt und daher der große Zorn auf liberaler Seite. Der Minister hat in der Kommission wie im Plenum wiederholt feierlich versichert, es liege ihm ganz fern, die Kirche aus der Schule verdrängen und die geistliche Schulinspektion grundsätzlich beseitigen zu wollen. Wir haben keinen Grund, an der Aufrichtigkeit dieser Versicherung zu zweifeln. Wenn nur auch die Thatsachen damit in

---

14)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Huyn.

Unterdessen triumphirte der Baron über die Richtigkeit seiner Vermuthung.

„Jetzt meine Liebe, überlaß mir die Sache!" gebot er seiner Frau. „Du hast nichts mehr darin zu thun. Weder Du, noch Sascha dürft mehr mit der Person in Berührung kommen. Ich will sie nicht mehr im Hause haben; sie siedelt einstweilen in den alten Bau über unter die Obhut Dimitri Pawlowitschs. Da ist sie sicher behütet."

Trotz ihrer Entrüstung über Elisabeth war der Barinitschi diese Bestimmung des Grafen unangenehm. Welche Angst mußte das junge Mädchen in jener traurigen Einsamkeit befallen! Ihr Mitleid mit der Berirrten regte sich wieder, und sie gab ihrem Manne zu bedenken, daß sie dem alten Fräulein Brauneck fest versprochen, ihr die Nichte nach Jahresfrist wohlbehalten zurückzubringen.

„Das Kind ist noch so jung!" bat sie. „Wir wollen nicht zu hart sein. Weißt Du, was ich geneigt bin, zu glauben — das Mädchen ist krank! Konnte sie nicht an Kleptomanie leiden? Wäre es da nicht rathsamer, ihr einen Arzt zu senden, statt sie in die Einsamkeit des alten Flügels zu verbannen?"

„Gerade die Einsamkeit wird ihr gut thun!" entschied der Graf kurz. „Es bleibt bei meinem Wort. Alles weitere findet sich."

Wirklich erhielt Elisabeth noch selbigen Tages, während die Herrschaften an der Tafel saßen, den gemessenen Befehl, die nöthigen Gegenstände zusammenzupacken und damit in die alte Datscha im Parke überzusiedeln. Das junge Mädchen erschrak heftig über diese Anordnung. Hätte man sie wenigstens zu der schläfrigen Lenotscha Alexandrowna in das Wirthschaftsgebäude verwiesen, statt unter die Obhut des seltsamen Dimitris in das düstere Parkhaus, das ihr wie ein Gefängniß erschien. Sie schauderte davor; aber selbst wenn man sie dem Isprawnik in Untersuchungshaft zugeschickt hätte, würde ihr Widerstand nichts genutzt haben. Sie mußte noch dankbar sein, daß dies nicht geschah, und man sie zu einer Stunde aus dem Hause führte, wo dies unbemerkt geschehen und sie keinem Gaste begegnen konnte. Zudem war Warinka flüchtig zu ihr gekommen und hatte ihr ein Billetchen ihrer Herrin überbracht, worin diese ihr in dürren Worten rieth, sich willig in die Bestimmungen des Grafen zu fügen. Furcht brauche sie in dem Parkbau nicht zu haben, Dimitri Pawlowitsch sei durchaus zuverlässig; sie wohne unter dessen Obhut ebenso sicher dort wie hier. „Benutzen Sie die Ruhe in dem stillen Asyl zum Nachdenken und lassen Sie uns morgen ein ehrliches Geständniß hören." Mit dieser Mahnung schlossen die eilig hingeworfenen Zeilen. Wohl boten diese Erläuterungen einige Erleichterung, dennoch that es ihr unsäglich weh, von der Gräfin verkannt und schuldig gehalten zu werden. Ihre Augen füllten sich aufs neue mit heißen Thränen, da flüsterte Warinka, ehe sie ging, ihr zu: „Beachten Sie die Rückseite des Kouverts!"

Hastig drehte Elisabeth das Blatt und bemerkte nun in fester Schrift mit Bleistift geschrieben: „Ein dankbarer Freund ist in Ihrer Nähe und wacht. Rechnen Sie auf ihn!" O, das that wohl! Das war Wonne mitten in ihrer Trübsal. Wieviel sagten ihr diese wenigen Worte! Ihr Landsmann verurtheilte sie nicht. Nun kam ihr neuer Muth. Schweigend, aber mit hochgetragenem Köpfchen ließ sie sich durch den Park nach dem ihr zugewiesenen Zimmer führen. Ein eigenes Zittern durchrieselte sie jedoch aufs neue beim Eintritt in das kühle, einsame Haus, unter dessen Thüre Dimitri Pawlowitsch, der stille Einsiedler, sie erwartete. Nicht ohne Scheu erhob sie den Blick zu ihm, aber da schwand die Sorge, denn sie begegnete nur tief traurigen Mienen, aus denen eher stiller Kummer, als finsterer Groll sprach. Zudem verbeugte sich ihr Kerkermeister, wie sie im Herzen Dimitri nannte, mit wirklichem Anstande vor ihr und geleitete sie höflich zu ihrem Zimmer in dem oberen Stockwerke, das wohl schon lange unbewohnt gewesen. Es war jetzt in Eile hergerichtet worden, ohne daß es dadurch ganz das Gepräge der Oede und Leere verloren hatte.

Elisabeth auf dem Fuße folgte Dunia, eine robuste Dienerin, die ihre Sachen trug; sie trat mit ihr in die Stube und schaute sich mit neugieriger Dreistigkeit darin um. „Puh! wie schaurig das hier ist!" sagte sie. „Wenn am Abend draußen der Wind in den alten Bäumen klagt und der Donewoi umgeht, wäre es mir unheimlich hier! Nun — Sie müssen eben aushalten. Hier habe ich Ihre Sachen hingelegt, Lisaweta!"

Wie von einer Tarantel gestochen, wandte Elisabeth sich um und maß die freche Dirne mit einem großen erzürnten Blick. Diese aber ließ sich von einer „gestürzten Größe" nicht einschüchtern; sie war Glafyras Schwester und gleich der Amme seit lange schon der Fremden bitter gram, wegen Saschas und der Barinitschi Gunst. Jetzt war es damit verbei. Deshalb rief die Zofe kühn:

„Sie brauchen mich nicht so anzusehen, Lisaweta. Nun die Herrin ihre Hand von Ihnen abgezogen, sind Sie nicht mehr wie Unsereins und dürfen froh sein, wenn es Ihnen nicht geht, wie kürzlich der kleinen Natascha, dem armen Ding, das so scharfe Streiche abkriegte, obgleich es doch nur ein paar Leckerbissen und Lanotschka Alexandrownas Wachsperlenkette — keinen kostbaren Schmuck — gestohlen hatte, aber gleich Ihnen das erste Gebot vergaß."

Elisabeth bebte an allen Gliedern vor Erregung über die Frechheit der Person. Gebieterisch wies sie nach der Thüre. „Sie legen meine Sachen nieder und gehen hinaus! Sofort!"

Dunia gehorchte grinsend mit einem schadenfrohen Lachen in ihrem dreisten Gesicht.

Wieder war Elisabeth allein. Wie gebrochen setzte sie sich am Fenster nieder, und starrte mit mattem Blick eine Weile ins Leere. Bald fröstelte es sie. Mechanisch öffnete sie das Fenster. Draußen war es wärmer als drinnen. Ein milder Sommertag ging zur Neige; alsbald strömte die laue Luft ein in den kühlen Raum und verbesserte die Atmosphäre. Der Ausblick ging auf die nahen Riesenstämme, die ziemlich dicht das Haus umstanden und bereits düstere Schatten darüber warfen, obgleich die Abendstunden nicht vorgerückt und es draußen im Freien noch hell war. Ach, welche Sehnsucht erfaßte Elisabeth nach dieser Freiheit! Fühlte sie sich doch als Gefangene! Von neuem beugte sie das Bewußtsein ihrer vereinsamten Lage. Die Wände des Zimmers erdrückten sie fast, und in dem kühlen, grün-dämmerigen Raum begann ihre Phantasie allzu geschäftig zu weben. Was konnte ihr noch bevorstehen? Im Geiste sah sie schon ein russisches Gefängniß, das so stumm und geheimnißvoll sein konnte. Erzählte man nicht gar seltsam grauenhafte Dinge davon? Wie, wenn man auch mit ihr kurzen Prozeß machte? Am Ende würde sie gar nach Sibirien geschickt! Immer noch tollere Sprünge machte ihre Phantasie, und sie begann die langen Schatten der Nacht zu fürchten in diesem alten, finsteren Hause, abgeschnitten von den wenigen, die ihr noch wohl wollten. Sie kannte den gewaltthätigen Sinn des Grafen, seine Strenge und Unbeugsamkeit. Ob die Gräfin sie dagegen schützen konnte? Jedenfalls war es ein Glück für sie, ihren Landsmann und in ihm ein Glied der deutschen Gesandtschaft nahe zu haben, dessen Gegenwart allein schon der Willkür des Barin Schranken setzte und ihr Schutz bot.

Um sich dem Sinnen zu entreißen, stand sie auf und ordnete ihre Sachen. Einige Kleidungsstücke und ihre Briefmappe hatte sie mitgebracht, damit zugleich ihr Tagebuch, um es fremdem Einblick zu entziehen. Wehmüthig nahm sie dies jetzt zur Hand, aber es dunkelte bereits zu sehr, um darin zu lesen. Auch klopfte es leise an der Thüre; erschrocken wandte Elisabeth sich dieser zu, doch nur Dimitri Pawlowitsch trat ein; er brachte Licht. „Erlauben die Barischni" — sagte er ehrerbietig — „so schließen wir jetzt das Fenster, es fliegen sonst zu viele Insekten herein."

Elisabeth ließ ihn gewähren. „Ich hoffe nicht, daß Dunia sich vorhin Unarten zu Schulden kommen ließ" — fuhr der greise Mann ernst fort. — „Ich hörte so laute Rede!" —

„Ja, das Mädchen hat eine lose, dreiste Zunge!" antwortete die Gefragte kurz.

Der alte Russe nickte, während er noch ein zweites Oellämpchen anzündete vor einem alten Heiligenbild, das sich — wie es in keiner altrussischen Stube fehlt — auch hier in einer Zimmerecke befand. Nachdem dies geschehen, bat er immer in dem gleich ernst freundlichen Ton: „Wenn das Fräulein über etwas zu klagen hat, sage es dies mir. Wollen Barischni nur nicht furchtsam sein" — fügte er sanft bei — „es wohnt sich ganz gut hier. Der alte Dimitri ist eine sichere Wache, und die verfehmten Heiligen halten über den Reugen ihre schützende Hand!" Damit ging er unter einer Verbeugung sachte hinaus.

Elisabeth betrachte seine letzte Aeußerung natürlich als eine Anspielung auf ihre vermeintliche Schuld; es war aber auch das einzige, wodurch der greise Mann sie verletzt hatte. Sonst wirkte sein ganzes Wesen eher wohlthuend beruhigend auf sie. Dimitri besaß augenscheinlich einen höheren Bildungsgrad als ein gewöhnlicher Dwornik (Hauswächter).

Seine Haltung und Sprechweise glich der eines Herrn. Erschien sein Wesen auch seltsam, so lag bei näherer Beobachtung doch durchaus nichts Geistloses oder Verstörtes in den ruhigen, ernsten Zügen. Die Augen schauten nur müde, traurig, schwermüthig drein, wie bei jemand, der viel gelitten hat. Den grauen Kopf trug er ein wenig vorgebeugt, was den Mann kleiner und älter erscheinen ließ, als er war. In Wirklichkeit war er trotz der weißen Haare kaum alt, und seine ganze Erscheinung flößte Elisabeth Interesse ein, soviel dies in ihrer gegenwärtigen Stimmung möglich war.

(Fortsetzung folgt.)

Einklang zu bringen wären. Es wird doch in Wirklichkeit so nach und nach eine hauptamtliche Kreisschulinspektorstelle nach der andern eingerichtet. Bis auf 310 war man schon gekommen, jetzt sollten 6 neue hinzutreten. Wird aber jemals irgendwo eine solche Stelle wieder aufgehoben und die Aufgabe einem Geistlichen im Nebenamte übertragen? Dafür gibt es kein Beispiel. Also geht es doch, wenn auch langsam, auf die Verweltlichung der geistlichen Kreisschulinspektion hinaus. Sollte Herrn Dr. Studt das noch nicht zum Bewußtsein gekommen sein, so weiß ein Mann, der neben ihm am Regierungstische sitzt, vermuthlich genauer, was geplant ist. Die Minister kommen und gehen, die Geheimen Räthe und die Direktoren aber bleiben; sie „regieren" in Wirklichkeit, und ihnen trauen wir nicht, zumal, wenn sie großen Einfluß haben. Man hat auf die große Zahl der geistlichen Kreisschulinspektoren und der ihnen unterstellten Schulen hingewiesen. Leider ist damit die Thatsache nicht widerlegt, daß die Zahl mehr und mehr zurückgeht, und darauf kommt es doch wesentlich an.

Z **Karlsruhe,** 13. März. Eine erweiterte Festtagsruhe für Gast- und Schenkwirthschaften auf landesgesetzlichem Wege wird für Baden baldmöglichst angekündigt. Nach der geltenden Verordnung v. J. 1892 sind „geräuschvolle Belustigungen und lärmende Zechen und Spielen in öffentlichen Wirthschaften vor Schluß des vormittägigen Hauptgottesdienstes verboten." Da diese Vorschrift aber in vielen Gemeinden (wie es heißt in der Pfalz und im Unterland) häufig übertreten wird und die Feststellung der Schuldigen im einzelnen Fall der Polizei große Schwierigkeiten macht, so soll der Gemeindebehörde die Befugniß beigelegt werden, durch ortspolizeiliche Vorschrift zu erwirken, daß der Wirthschaftsbetrieb an den gesetzlichen Hauptfesten (1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag, Frohnleichnam und Charfreitag) bis zum Schluß des vormittägigen Hauptgottesdienstes untersagt wird. Eine Unterscheidung zwischen Ortseingesessenen und Fremden macht das Verbot nicht. — Die neue Vorschrift würde in der Beschränkung auf die genannten Feiertage praktisch wenig zu bedeuten haben. Ob gerade jene Vormittagsstunden zu Ausschreitungen verlocken, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls wird man in den Landgemeinden nicht geneigt sein, sich die Vortheile des Fremdenverkehrs der Ausflügler fernzuhalten. Ein allgemeines Verbot der Wirthschaftseröffnung an Sonntagen vor 11 Uhr Vormittags (vielleicht mit Ausnahme der Kaffeehäuser) wäre viel richtiger.

* **München,** 14. März. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf, wonach 6 Millionen M. zur Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bedienstete und Arbeiter der Eisenbahnen bewilligt werden.

Oesterreich.

* **Wien,** 14. März. Der sozialpolitische Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm nach längerer Debatte einen Gesetzentwurf des Subkomitees an, welcher als normale Arbeitszeit für die Arbeiter unter Tage höchstens neun Stunden, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, festsetzt. Der Normalarbeitstag soll am 1. Januar 1901 in Kraft treten; in Berücksichtigung besonders würdiger Fälle erst am 1. Januar 1902. In dringenden Ausnahmefällen sind Ueberstunden zulässig. Die Entscheidung hierüber steht der ständigen Kommission zu, welche aus Vertretern der Staatsbehörden, der Bergbauunternehmer und der Arbeiter besteht. Außerdem wurde ein Antrag auf eine Permanenzerklärung des Ausschusses angenommen. Im Laufe der Debatte wies der Ministerpräsident auf den guten Willen der Regierung hin, eine Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbau herbeizuführen und drückte die Hoffnung aus, daß mit der angekündigten bezüglichen Vorlage in der von der Regierung nach Ostern in Aussicht genommenen Session die Angelegenheit einen befriedigenden Abschluß finden werde.

Frankreich.

* **Paris,** 14. März. Die Senatskommission für die Amnestievorlage vernahm nacheinander Reinach, Picquart und Zola. Reinach spricht die Ueberzeugung aus, der freie Lauf der Gerechtigkeit könne allein eine Beruhigung schaffen. Er sei in seiner Ehre als Mensch und Schriftsteller gröblich verletzt worden und sei entschlossen, sein Recht zu wahren und seine Beleidiger zu vernichten. Picquart erklärt, er weise die Amnestie zurück, weil er wolle, daß die ihn betreffenden Punkte auf dem Wege der Erörterung vor der Oeffentlichkeit völlig geklärt würden, damit Gonse und Gribelin vernichtet und das Andenken Henrys nach Gebühr gewürdigt würden. Zola protestirt gegen seine Amnestirung und sagt, Beruhigung sei nur möglich auf dem Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit. Nach seiner Ueberzeugung werde die Wahrheit aus seinem Prozesse als endgültige hervorgehen.

Italien.

* **Rom,** 14. März. Der König ließ anläßlich seines heutigen Geburtstages die Truppen der Garnison Revue passiren und wohnte dann in Begleitung der Königin der Enthüllung des Denkmals Karl Alberts im öffentlichen Garten des Quirinals bei. Die Minister, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden, einige hundert Vereine und eine große Menschenmenge, welche dem König Ovationen bereitete, waren bei der Feier zugegen.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 14. März. Die XVI. Kommission des Reichstags zur Abänderung der Gewerbeordnung nahm am Mittwoch auf Antrag Heyl (ntl.) und Hitze (Zentr.) folgende Resolutionen an: die Regierung zu ersuchen, a) für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden, b) insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abtheilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61 bis 69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 24. Juli 1890 betr. die Gewerbegerichte, ein Weg zu dem sub a bezeichneten Ziele sich bietet. — Außerdem wurde folgende Resolution angenommen: den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reiche unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

Mittheilungen. An Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Kruse ist heute in der Petitionskommission des Reichstags der nationalliberale Abg. Rimpau auf Antrag des Zentrumsabg. Wattendorf einstimmig zum Vorsitzenden gewählt worden.

Zur Schulfrage.

* **Der Erlaß des Kultusministers,** durch den die Vorschriften über das Züchtigungsrecht der Lehrer vom 1. Mai und 27. Juli 1899 zurückgenommen werden, ist den königlichen Provinzialschulkollegien mit folgenden erläuternden Bemerkungen des Ministers Studt überfandt worden: Eines der wirksamsten Mittel, die jungen Lehrer an eine gewissenhafte Ausübung des Züchtigungsrechtes zu gewöhnen, ist deren eindringliche Belehrung und vorbildliche Unterweisung während der Seminarzeit. Das königliche Provinzialschulkollegium wolle daher den ihm unterstellten Seminardirektoren zur Pflicht machen, sich dieser Aufgabe mit besonderer Sorgfalt zu unterziehen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Mörs,** 14. März. Gestern ist in einer stark besuchten Weberversammlung — etwa 800 Weber und Weberinnen — beschlossen worden, den Ausstand fortzusetzen, nachdem der Fabrikbesitzer Schroeder den Antrag einer gewählten Deputation, alle Arbeiter mit Einschluß des gemaßregelten Arbeiters Küsters wieder aufzunehmen, sowie den für die Zwölf-Werk geforderten Lohn von 40 Pfg. pro Meter zu zahlen, zwei Mal abgelehnt hatte. Von der gesammten Arbeiterschaft — etwa 450 Arbeiter — streiken etwa 250 Weber, während nur etwa 50 Arbeiter (Weber) die Arbeit verrichten; die übrigen sind Angestellte, Schreiner, Schlosser, Tagelöhner u. s. w. — Die organisirten drei Verbände haben die Unterstützung ihrer Mitglieder zugesagt. Heute ist, so lesen wir in der „Rh.-W. Ztg.", die Zahl der Arbeitenden noch geringer geworden.

* **Elberfeld,** 13. März. Ein Theil der Färber unserer Stadt ist wieder in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen Wochenlohn von 24 M. und Freigabe des „Weltfeiertags" unter Beibehaltung desselben. Die letztere Forderung läßt ohne weiteres erkennen, auf welchen Einfluß der Ausstand zurückzuführen ist. Die Färbereibesitzer lehnen in Folge dessen die Forderungen entschieden ab. Bis jetzt sind laut „Köln. Ztg." fünf Färbereien von dem Ausstand betroffen worden.

* **Brüx,** 15. März. Die gestrigen Kundgebungen haben sich heute erweitert. Auswärtige streikende Bergarbeiter sammelten sich vor der Bruderlade an; sie wurden zerstreut, vereinigten sich dann wieder unter Johlen und Schimpfen, etwa 800 Köpfe stark, auf dem Marktplatze, bis die Gensdarmerie und die Polizei sie zerstreuten. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 11 Uhr Vormittags war die Ruhe wieder hergestellt.

Zur Handwerkerfrage.

△ **Berlin,** 14. März. Zufolge einer demnacht erschienenden allerhöchsten Verordnung bezüglich der Regelung der Verhältnisse im Handwerk sollen die Handwerkerkammern am 1. April 1900, die Bestimmungen über das Lehrlingswesen am 1. April 1901 und die Bestimmungen über das Meisterwesen am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

Kirchliches.

— **Aachen,** 15. März. Der St. Josephs-Missions-Verein in Aachen hat laut Rechnungsablage im Jahre 1899 eine Einnahme von 19,875 M. erzielt, der eine Ausgabe in gleicher Höhe gegenübersteht. Der Kassenbestand betrug am 1. März 1340.16 M. Die Vertheilungen an die deutschen Missionsanstalten waren im abgelaufenen Rechnungsjahre recht hohe. In dem Rechenschaftsbericht heißt es u. a.: Vor Allem drängt es uns Dank zu sagen den hochwürdigsten Oberhirten der Diözesen Köln, Freiburg i. B., Trier, Limburg, Rottenburg, Ermland und Sachsen, die durch jährliche Kirchencollekten es uns ermöglichten, die deutschen Missionen zu unterstützen, zu bleiben ihrem segensreichen Wirken zu erhalten, da andere sichere Einnahmequellen ihnen fehlen. Auch den vielen Wohlthätern des Vereins sagen wir Dank und bitten sie, dem Vereine ihr Wohlwollen zu erhalten und denselben neue Wohlthäter zuzuführen. Se. Eminenz der hochselige Herr Kardinal und Erzbischof Kremenz war ein großer Freund des Vereins; neben der jährlichen Diözesan-Kollekte hat hochderselbe große Summen für die Zwecke des Josephs-Missions-Vereins gespendet. Möge der allgütige Gott ihm reichlichen Lohn schenken hierfür wie für sein reines apostolisches Wirken. — Aus den Berichten der hochw. Missionare ersehen wir, daß die Deutschen sich rege an den religiösen Vereinen und an dem Gottesdienste betheiligen. Aber auch auf die vielen Gefahren, welchen die Deutschen in den großen Städten ausgesetzt sind, wird hingewiesen, besonders darauf, daß sie nicht leicht Arbeit finden oder dieselbe bald verlieren. Die Deutschen in Frankreich sind vielen Anfeindungen ausgesetzt und furchtbare Noth tritt oft ein, erst recht, wenn eine ganze Familie zu ernähren ist, und der Ernährer die Arbeit verloren hat. Die Missionare warnen daher vor der Auswanderung, besonders auch die jungen Mädchen, die die größten Gefahren laufen; häufig werden sie an der Eisenbahnstation abgefangen und zu schlechten Gesindevermiethern oder in schlechte Häuser gebracht. Deshalb richten die Missionare ihr Augenmerk auf die deutschen Mädchenheime, die in den meisten Städten bestehen, in London, Paris, Marseille, Lyon, auch in Brüssel und Lüttich; diese beiden letzteren Mädchenheime entsprechen aber den Bedürfnissen nicht, und hat der deutsche Rektor in Lüttich daher ein Mädchenheim eingerichtet bei den Vincentinerinnen, place St. Joan 16, wo deutsche Mädchen mit guten Empfehlungsschreiben, die mit dem Pfarrsiegel versehen sind, zu 40 Pfg pro Tag Aufnahme finden; Auskunft ertheilt der hochw. Pater Oster, Qual de Longdox 60, in Lüttich; in Brüssel wird wohl im Laufe dieses Jahres eine Besserung eintreten. Wer dennoch auswandern will, soll wenigstens bei seiner Ankunft in Lüttich sich sofort ins besagte Mädchenheim begeben und bei fernerem Aufenthalt der deutschen Predigt und dem Gottesdienste beiwohnen, welche jeden Sonntag um 11 Uhr und um 4 Uhr in der deutschen Missionskirche abgehalten werden. — In London ist seit dem 15. Oktober der hochwürdige Herr Bernh. Schäfer als Pfarrer in der deutschen Mission, Union-Street 47, thätig.

** **Paffrath,** 14. März. An den Folgen eines Nierenleidens starb gestern unser langjähriger Pfarrer, der hochw. Herr Joh. Alb. Dimmers im 68. Lebensjahre und 40. seines Priesterthums.

Landwirthschaft und Gartenbau.

Z **Kempen,** 14. März. Der Aufsichtsrath des Rhein. Bauern-Kredit-Vereins, e. G. m. b. H. (der Geldausgleichungsstelle der dem Rheinischen Revisionsverbande zu Neuwied angeschlossenen Genossenschaften) war heute Vormittag im Fränkischen Hofe zu Köln zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führte Herr Direktor Stellmann-Braunweiler. Nach der vom Vorstande vorgelegten Jahresrechnung und Bilanz beziffert sich:

a) der Umsatz pro 1899
auf 12,878,382.63 M. Einnahme und
12,871,084.15 M. Ausgabe
zusammen 25,749,466,78 M.
gegen 18,354,100.19 M. im Vorj. 1898

b) die Bilanz am 31. Dezember 1899
auf 4,756,564,56 M. Aktiva und
4,747,063.97 M. Passiva

der Reingewinn also auf 9500.59 M. — nachdem eine Verzinsung der volleingezahlten Geschäftsanthelle zu 3½ Proz. bereits in der Passiva vorgesehen ist. Das Ergebniß der Bilanz wurde mit Rücksicht auf die geringe Zinsspannung (3½ Proz. für Depositen, 3½ Proz. für Vorschüsse) und die schwierige Lage des Geldmarktes als ein recht befriedigendes aufgenommen. Im verflossenen Jahre reichte nämlich der seitens der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse bewilligte ordentliche Kredit von ca. 2 Millionen M. nicht aus, um die Ansprüche der betheiligten Genossenschaften zu befriedigen; es mußte vielmehr der von der genannten Kasse weiterhin gewährte Wechselkredit wiederholt in Anspruch genommen werden. Hinsichtlich der Verwendung des Reingewinns soll der auf den 6. Juni zu berufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden, 500 M. zu den Kosten des dem Begründer und ersten Vorstandsvorsteher, Frhrn. Felix von Loe, in Kempen zu errichtenden Denkmale zu spenden, 5000 M. dem Reservefond, der Rest von 4000.59 M. der Betriebsklage zu überweisen. Damit würde der Reservefond auf 15,000.— M., die Betriebsklage auf 22,288.88 M., die Reserven zusammen also auf 37,288.88 M. anwachsen. — Ueber die gegenwärtige Geschäftslage ist Folgendes zu berichten: Der Rheinische Bauern-Kredit-Verein zählt zur Zeit 321 Genossen und zwar: 243 Spar- und Darlehnskassen-Vereine, 43 Molkereien, 21 Winzervereine (darunter die Zentral-Weinvertriebsstelle vereinigter Winzervereine zu Königswinter), 8 sonstige Genossenschaften und 6 Einzelpersonen (Vorstandsmitglieder). Die Betheiligten haben im Ganzen 788 Geschäftsanthelle à 1000 M. erworben und eine Gesammt-Haftsumme von 4,728,000 M. übernommen. Mit dem 1. Januar ds. Js. ist der Zinsfuß für Depositen auf 3½ Proz., für Vorschüsse auf 4 Proz. erhöht. — Seit dem 1. Januar ds. Js. sind 1,175,726.39 M. eingezahlt, 931,540.63 M. erhoben worden. Das Guthaben der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse beträgt heute 1,756,949.46 M. Wechselverbindlichkeiten bestehen gegenwärtig keine.

Rheinland und Westfalen.

* **Aus dem Kreise Kempen,** 15. März. Wie wir erfahren, sollen unter den Thomindustriellen des westlichen Theiles hiesigen Kreises, nämlich von Grefrath und Brachter, schon in nächster Verhandlungen stattgefunden haben über Bildung eines Syndikates zur einheitlichen Preisregulirung.

* **Aus dem Kreise Kempen,** 14. März. In der letzten Zeit hat die „Niederrh. Volksztg." wiederholt Artikel gebracht, welche sich mit den Verhältnissen unseres Kreises beschäftigen und die, je nach der politischen Stellung des Lesers, entweder Beifall gefunden oder Mißstimmung erregt haben sollen. Zu den letzteren gehören diejenigen Mitglieder des Kreistages, welche unter keinen Umständen als zu „den Liberalen" gehörig bezeichnet werden wollen, weil sie beschränken — und das mit Recht — daß sie dann nicht mehr so vorurtheilsfrei könnten wie bisher. Wie bekannt, sind unter den Vertretern des Kreises zwei Strömungen vorhanden und seit Jahren schon vorhanden gewesen. Die eine setzt sich zusammen aus ausgesprochenen Mitgliedern der Zentrumspartei, während die andere fast nur aus den Führern der „Liberalen" besteht, zu denen noch einige Katholiken kommen, welche auch auf dem Boden der Zentrumspartei stehen wollen, vielleicht auch bei Land- und Reichstagswahlen für die Zentrumspartei stimmen, aber glauben, in Kreis-Angelegenheiten gegen die Zentrumsfahne stehen zu dürfen. Darin könnte ja ein Widerspruch gefunden werden, oder er ist vielmehr vorhanden, aber um event. Differenzen, die dieserhalb entstehen könnten, zu vermeiden, ist gestissentlich nie von einer „liberalen Partei" im Kreistage die Rede gewesen; nein, in früheren Jahren hieß es, „unsere Gegner sind die, welche gegen den Landrath und darin Opposition machen wollen, das dürfen wir nicht dulden usw." Und als dieses nicht mehr zog, da wurde denn der Ehrgeiz gekitzelt „und wir sollen uns immer nur von gewissen Leuten regieren und führen lassen, die doch nichts thun als opponiren usw." Das hat nun auch wirklich bei einzelnen Kreistags-Abgeordneten verfangen und so sehen wir denn einige Wenige, die thatsächlich treue Anhänger der Zentrumspartei sein wollen, in der Gesinnschaft der „Liberalen" marschiren und auch gegen die Zentrumspartei stimmen. Wir verstehen es nicht, wie diese Herren sich von den „Liberalen" ködern lassen können Angesichts der klar zu Tage liegenden Thatsachen und der Bestrebungen dieser Partei. Genau das geschieht mit ihnen, was man der anderen Strömung unbegründeter Weise hat vorwerfen wollen. Die letzten Wahlen des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden haben doch klar und deutlich gezeigt, wohin die Bestrebungen dieser „liberalen" Partei gehen und wenn man z. B. bei dem Abschiedsessen eines Assessors diesen Mann schon als zukünftigen Landrath unseres Kreises zu bezeichnen wagte, dann ließ dies an Deutlichkeit bezüglich der „liberalen" Bestrebungen nichts zu wünschen übrig, abgesehen von der Unverfrorenheit, dieses schon zu einer Zeit zu thun, wo der jetzige Landrath noch nicht amtsmüde ist. — Bei der jüngsten Wahl von zwei Kreisausschußmitgliedern wurde von der „liberalen" Partei nicht die Losung „liberal" ausgegeben, nein, man sagte es müßte doch einmal „frisches" Blut in den Kreisausschuß kommen. Damit war aber nur „anderes Blut" gemeint, ein irgendwie stichhaltiger Grund für das „frische Blut" war gar nicht vorhanden. Und trotz all dieser sprechenden Thatsachen für die „liberale" Gesinnung dieser Partei gibt es darunter Einzelne, welche die Bezeichnung „liberal" nicht vertragen können, weil sie in ihren Heimath-Gemeinden und in bestimmten Kreisen, in denen sie verkehren, nicht gerne als „Liberale" bezeichnet werden möchten; sie sind eben nicht gerne als Gegner der Zentrumspartei bezeichnet. Das geht aber heute nicht mehr; die Parteien sind da und lassen sich nicht verwischen; es ist ein Unding zu sagen: ich bin nicht „liberal", aber auch kein Zentrumsanhänger; nein, das geht absolut nicht. Und wenn Jemand die Geschäfte der „liberalen" Partei besorgt und wenns auch ein Bürgermeister ist, so muß er sich gefallen lassen — und zwar mit großem Recht — daß man ihn „liberal" nennt. Was Du bist, das wage auch zu scheinen!

* **Duisburg,** 14. März. Heute [illegible] zu der am 4., 5. und 6. April hierselbst zu thätigenden Gewerbegerichtswahlen [illegible] und im „Gambrinus" eine Versammlung, zu welcher der christlichen Arbeiter katholischen und evangelischen Bekenntnisses eingeladen waren. In derselben wurde [illegible] Prinzip beschlossen, für die Wiederwahl der ausscheidenden Kandidaten einzutreten. Eine endgültige Aufstellung der Kandidaten soll jedoch in einer demnächstigen öffentlichen Versammlung stattfinden. Da eines der Beisitzer-Mandate infolge Eintragung der Namen in die Wählerlisten nur eine 1414tägige Frist getheilt ist, so soll die Behörde ersucht werden, die Zeit um 3 Tage zu verlängern.

** **Elberfeld,** 15. März. Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen hält hierselbst am Sonntag, 25. März, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Monopol" seine Jahreshauptversammlung ab.

* **Essen,** 14. März. In hiesigen Geschäften wurden ungefähr 1000 Pfund Butter, die aus der Dampfmolkerei Elst bei Arnheim in Holland herrührten, beschlagnahmt. Die Strafkammer hat, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, die Konfiskation der Butter angeordnet, da dieselbe 30 Proz. Margarine enthält. Die Händler hatten die Butter angeblich für 1.20 M. das Pfund eingekauft.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 15. März. Schöffengericht. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Pferdemakler Peter K., der seine Frau mißhandelt hatte, indem er sie mit einem Teller auf den Kopf schlug; ferner hat K. an zwei Tagen groben Unfug verübt. K. wurde mit einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und einer Haftstrafe von 2 Tagen bedacht. — Drei junge Leute, nämlich der Zinngießer Johann Sch., der Zinngießer Joseph H. und der Schlossergeselle Joseph Th. aus Bockum waren wegen gemeinsamer Mißhandlung des Arbeiters Franz Kl. angeklagt. Die Verhandlung that nur die Schuld des Th. dar, der daraufhin unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 20 M. verurtheilt wurde. Die beiden übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Der zu Fischeln wohnende jugendliche Tagelöhner Dietrich H. wurde eines Tages von einem Jagdhüter beim Schlingenlegen abgefaßt. Wegen dieses Jagdvergehens wurde H. in eine Geldstrafe von 30 M. genommen. — Der zu Anrath wohnende Handlanger Michael K. hatte einen Schandubenbesitzer um einen geringen Geldbetrag betrogen; ferner ist er widerrechtlich in ein Wirthschaftslokal eingedrungen, obgleich der betr. Wirth ihm dies wiederholt verboten hatte. K. erhielt unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen eine Gefängnißstrafe von 7 Wochen. Der mitangeklagte Tagelöhner Michael K., der sich an dem Betrug betheiligt haben sollte, wurde freigesprochen. — Der Gärtner Karl Wilhelm B. stand wegen Beleidigung eines Mädchens, sowie wegen Sachbeschädigung unter Anklage. Da die Sache ziemlich harmlos war, kam B. mit einer Geldstrafe von 10 M. davon. — Der Schlossergeselle Johann K. hat zwei Buchdruckereibesitzer betrogen, indem zwecks besseren Fortkommens von falschen Papieren Gebrauch gemacht. Der in Haft befindliche und vorbestrafte Angeschuldigte erhielt eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen, sowie eine Haftstrafe von 3 Wochen. — Der jetzt hier wohnende Kutscher Peter W. war wegen Unterschlagung und Diebstahls angeklagt. Er war früher für ein Geschäft in Anrath mit Milchausfahren beschäftigt und soll hierbei empfangene Geldbeträge unterschlagen haben. Von der Anschuldigung der Unterschlagung wurde W. freigesprochen, im Uebrigen aber in eine Geldstrafe von 5 M. genommen. — Die Ehefrau Konrad R. hat bei einem hiesigen Geschäftsmanne Waaren unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erschwindelt. Es traf sie dieserhalb eine Geldstrafe von 10 M. — Der Dachdeckerlehrling Karl E. hatte sich wegen Entwendung eines Sackes mit Zement zu verantworten. E. erhielt eine Gefängnißstrafe von 5 Tagen. — Die Windern Christine van G. hat einem Viehhändler einen Geldbetrag gestohlen und einen Theil des gestohlenen Gutes an die Tagelöhnerin Maria P. abgegeben. Die Diebin erhielt eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen, die Hehlerin eine solche von 5 Tagen. — Zum Schluß der Sitzung wurde noch gegen den Tagelöhner Karl R. verhandelt, dem die Anklage Bettelei, Widerstandsleistung und Beleidigung zur Last legte. R. wurde zu 1½ Monat Gefängniß und zu 2 Wochen Haft verurtheilt.

* **Elberfeld,** 15. März. Der große Militärbefreiungsprozeß hat heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichtes unter starkem Andrange des Publikums begonnen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Diel, die Anklage vertreten der erste Staatsanwalt Jones und Staatsanwalt Alberts. Vertheidiger sind die Rechtsanwälte Dr. Graf, Nacht, Krug, Dr. Schweizer aus Elberfeld und Hammerbacher aus Köln. Die Angeklagten bestreiten sämmtlich ihre Schuld.

Lokales.

** **Krefeld,** 15. März. Der Entwurf des städtischen Haushaltsetats für das Jahr 1900 liegt während der nächsten 8 Tage zur Einsicht im Stadtsekretariate offen.

* **Krefeld,** 14. März. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, den 4. März bis Samstag, den 11. März 1900, 10. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 84 männliche, 44 weibliche, insgesammt 78. Todtgeborene — männliche, — weibliche, insgesammt — Gestorbene (ausschl. Todtgeborene) 2 männliche, 19 weibliche, insgesammt 47; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 8 ehelich, 1 außereheliche geborene. Bevölkerungszahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 22,5. Todesursachen: Masern und Röthein —, Scharlach —, Diphtherie und Kroup 1, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Darmfieber —, akute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 1, darunter: a. Brechdurchfall aller Altersklassen —, b. Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr —, Kindbett- (Puerperal-)fieber —, Lungenschwindsucht 3, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 14, darunter 4 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 27, gewaltsamer Tod. a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b. Selbstmord —, c. Todtschlag —.

△ **Krefeld,** 15. März. Wie bereits mitgetheilt, wird in der allgemeinen Versammlung, mit welcher der neugegründete „Verein für Buchardeit in Krefeld" morgen zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit tritt, Herr Dr. R. Kautzsch aus Leipzig einen Vortrag über „Fachbildung und künstlerische Erziehung im Buchgewerbe" halten. Der Vorstand des Vereins konnte keinen berufeneren Verkünder der erhöhten Anforderungen, die die Kreuzeit an die gesammte innere und äußere Ausstattung des Buches stellt, finden als Herrn Dr. Kautzsch, der als Direktor des Buchgewerbemuseums in Leipzig so recht mitten in der Bewegung zur Erreichung der künstlerischen Ziele gesetzt werden, daß alle diejenigen, die als Fachmänner irgendwie mit den einschlägigen Arbeiten zu thun haben, sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, den voraussichtlich sehr lehrreichen Vortrag anzuhören. Der Verein legt aber nicht minder Werth darauf, daß auch in weiteren Kreisen das Interesse für eine gediegene und geschmackvolle Ausstattung aller Druck- und Bucharbeiten geweckt werde. Aus diesem Grunde wäre es erwünscht, wenn auch Vertreter der industriellen und kaufmännischen sowie der gelehrten und technischen Berufsarten am morgigen Vortragsabend möglichst zahlreich erscheinen möchten. Die Versammlung findet im kleinen Saal der Königsburg statt und beginnt um 8½ Uhr. Der Zutritt steht jedem, der für die Sache Interesse hat, frei.

** **Krefeld,** 15. März. Das rechnerische Schlußergebniß der hier im September 1899 stattgehabten großen allgemeinen Gartenbauausstellung für Rheinpreußen liegt nun vor. Dasselbe weist ein Defizit von 5594,46 M. auf, was lediglich der während der ganzen Dauer der Ausstellung herrschenden überaus ungünstigen Witterung zuzuschreiben ist. Der Fehlbetrag ist von den Veranstaltern gänzlich gedeckt worden. Die Ausstellung erforderte im Ganzen eine Ausgabe von 27,398,46 M. Trotz der pekuniären Einbuße war die erste große Krefelder Gartenbauausstellung in jeder Hinsicht gelungen. Was die Veranstalter erstrebten, haben sie erreicht: sie haben bewiesen, daß die rheinischen Gärtner keinen Weltbewerb zu scheuen haben.

** **Krefeld,** 15. März. Eine kleine Ausstellung eigener Art findet der Besucher des Kaiser-Wilhelm-Museums im Krefelder Zimmer. Es sind dort einige ostasiatische Vorstellungsgefäße, Lackarbeiten und Metallgeräthe von bedeutendem Kunstwerth zu sehen, die aus hiesigem Privatbesitz stammen.

** **Krefeld,** 15. März. Im Naturwissenschaftlichen Verein wird morgen, Freitag, 16. März, Abends 8½ Uhr Herr Direktor Jürgens-Nerdingen einen Vortrag halten über Zucker und Zuckerindustrie.

** **Krefeld,** 15. März. Herr Sekretär Wessels, Bureauvorsteher der Bauamtsschreiberei unserer städtischen Verwaltung, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Heute früh begab sich eine Deputation der Kollegen des Jubilars nach dessen Wohnung, um ihm im Namen des Beamtenkollegiums die besten Glück- und Segenswünsche zu überbringen. Von vielen Seiten gingen dem Jubilar Glückwünsche und sinnreiche Geschenke zu. Seitens seiner Kollegen wurde ihm ein prachtvolles Geschenk überreicht. Ein besonders schöner Anblick gewährte die Arbeitsstätte des Jubilars, welche mit Guirlanden und Blumen (ausgeführt vom Gärtner Herrn Greven) geschmückt war. Wir wünschen, daß es dem Herrn Sekretär Wessels vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre in Gesundheit und Frische zum Wohle der Stadt Krefeld seine Amtsthätigkeit zu entfalten.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Die Krefelder Eisenbahn. Aus Borst wird uns geschrieben: Von allen Seiten hört man Klagelieder singen über die vielen Mißstände und Unannehmlichkeiten, denen die Passagiere der Krefelder Eisenbahn begegnen. Man macht auch allenthalben die besten Vorschläge, wie die unzuträglichen Umstände zu beseitigen wären; aber was nützen die besten Pläne, wenn sie nicht zur Ausführung gelangen! Auch die berechtigsten Wünsche, die aus den Kreisen des Publikums an die Oeffentlichkeit dringen, scheinen einfach ohne jegliche Erwägung zu bleiben. Liegt dies nun an gutem Willen oder ist es die bekannte Sparsamkeit? Allgemein nimmt man das Letztere an. Sehr schön ist diese Tugend, aber sie darf nicht anderen zum Nachtheile gereichen. Aber was sich die Passagiere in ihrer Sparsamkeit nicht alles leisten! Kam doch am Sonntag Abend der letzte Zug nmnter „angefaust" mit — sage und schreibe — einem beleuchteten Kupee dritter Klasse, während er sich sonst ganz in tiefes Dunkel hüllte. Ganz geheimnißvoll sah es im Innern der Wagen aus. Auf den Bänken bemerkte man dunkele Gestalten, die auf eine ängstliche Natur seinen gespensterhaften Eindruck gemacht hätten, sich jedoch später, beim Aussteigen, als Mitreisende entpuppten. Zum Glück lächelte Luna mit ganzem Gesichte vom Himmel her, gleichsam als wollte sie sagen: „Seht, wenn der Krefelder Eisenbahn das Oel zu theuer oder ausgegangen ist, so schaffe ich doch soviel Beleuchtung, daß die Thüren der Wagen und die Sitzplätze zu finden sind." „Uebrigens, sehr billig ist das Fahren ohne Licht", meinten einige Herren. Wo kann auch der Schaffner in der Dunkelheit die in den Ecken zerstreuten Passagiere alle finden, um die Kontrolle der Fahrkarten vorzunehmen! Wir verargen es ihm wirklich nicht, wenn einige unbräuchtsichtigt geblieben sind. Hoffentlich sieht die Bahnverwaltung bald ein, daß übertriebene Sparsamkeit sogar „Verschwendung" sein kann.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 13. März. Heute wurde ein Blaubuch ausgegeben, das den Schriftwechsel betreffend die Beschlagnahme der deutschen Postdampfer „Herzog", „Bundesrath" und „General" enthält. Die Sammlung beginnt mit dem 16. Dezember vorigen Jahres, an welchem Tage der kommandirende Admiral des Mittelmeergeschwaders berichtete, daß der „Herzog" mit Reisenden in Kbaki-Anzügen, anscheinend nach Transvaal fahrenden Offizieren und Soldaten, abgegangen sei, und schließt mit dem 20. Januar. An letzterem Tage übermittelte der Botschafter Sir F. Lascelles die vom deutschen Staatssekretär Grafen Bülow im Reichstage gehaltene Rede nebst einer Denkschrift über die deutsche Gesetzgebung in Sachen des Seeprisenrechts. Aus dem Blaubuch geht hervor, daß der deutsche Konsul in Durban sofort, nachdem der „Bundesrath" durch ein Kriegsschiff eingebracht war, Namens seiner Regierung Einspruch erhob. Am 4. Januar übergab, wie das Blaubuch weiter zeigt, der deutsche Botschafter Graf

Hatzfeldt im Auftrage der deutschen Regierung dem Premierminister Lord Salisbury eine Note, in der die sofortige Freigabe des „Bundesrath" verlangt wurde. Darauf erwiderte Lord Salisbury am 10. Januar, England könne nicht zugeben, daß Gründe für die Freigabe des „Bundesrath" ohne Untersuchung durch das Prisengericht vorhanden seien, doch erkenne es an, daß es wünschenswerth sei, daß diese Untersuchung so rasch wie möglich vollendet werde, und zwar mit aller möglichen Rücksicht auf den Eigner und die unverdächtigen Passagiere und Waaren. Lord Salisbury theilte gleichzeitig der deutschen Botschaft mit, es seien Befehle ergangen, die Durchsuchung von Schiffen in Aden einzustellen und keine deutschen Postdampfer auf bloßen Verdacht hin anzuhalten. Am 17. Januar überfandte Lord Salisbury dem Geschäftsträger in Berlin Sir F. Lascelles Abschrift der vom Grafen Hatzfeldt überreichten Note vom 4. Januar und bemerkte dazu, er habe mit Ueberraschung von dem Vertreter einer Macht, mit welcher die Regierung Ihrer Majestät auf freundschaftlichstem Fuße zu stehen glaubte, eine Mittheilung erhalten, die so schroff gehalten sei und den britischen Marineoffizieren Mißachtung des internationalen Rechts vorwerfe, wofür keine Begründung vorhanden sei. Am 19. Januar besuchte Sir F. Lascelles den deutschen Unterstaatssekretär Frhrn. v. Richthofen und ließ bei ihm die Depesche Lord Salisbury's zurück, damit der Staatssekretär Graf Bülow von derselben Kenntniß nehmen könne, ehe er die Interpellation im Reichstage beantworte.

* **London**, 14. März. Aus Kapstadt gehen große Truppentransporte in größter Beschleunigung nach dem Nordwesten der Kapkolonie ab, um den Aufstand niederzuschlagen, der dort immer größere Dimensionen annimmt. Der Umstand, daß Lord Kitchner dort persönlich kommandirt, läßt die Gefahr der Situation erkennen.

* **Kimberley**, 14. März. Von hier entsandte Truppen haben Boshof besetzt und dort eine bedeutende Menge Waffen und Munition erbeutet. Eine starke englische Garnison wurde dort zurückgelassen.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 15. März. „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein vom 13. ds. Abends: General French drohte, die Stadt heute zu beschießen, wenn sie sich nicht ergebe. Heute früh wurde die weiße Flagge gehißt. Eine Deputation begab sich zu Roberts, welcher um neun Uhr unter lebhaften Ovationen seinen Einzug hielt. Lord Roberts besuchte die öffentlichen Gebäude, von einer begeisterten Volksmenge umdrängt. Präsident Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Burghers sind nach Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

W **London**, 15. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Carnar vom 14. ds., die Aufständischen besetzten Tosburg und zogen sich von Bamypskloei zurück, nachdem sie alle brauchbaren Maulthiere und Pferde requirirt hatten.

W **London**, 15. März. Gegenüber auswärts verbreiteten Meldungen über die Friedensbedingungen, welche Lord Salisbury dem Präsidenten Krüger gestellt haben soll, theilt das Reutersche Bureau mit, daß hier über solche Bedingungen nichts bekannt ist.

□ **Paris**, 15. März. Dem „Echo de Paris" zufolge befinden sich unter den mit Cronje gefangenen Offizieren mehrere französische Offiziere, zu deren Gunsten das Blatt ein Einschreiten der französischen Regierung verlangt.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 15. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus setzt die Berathung des Kultusetats fort.

Abg. Endemann (natl.) führt aus: Der Staat gedachte die Medizinalreform durchzuführen, wenn die Gemeinden die Kosten übernehmen wollten. Da diese aber sich weigerten, kam bei der Reform ein Embryo heraus. So wie die Reform bisher durchgeführt wurde, gehe es jedenfalls nicht weiter.

Abg. Rügenberg (Centr.) führt aus: Für die Aufgabe der modernen öffentlichen Gesundheitspflege fehle es an den nöthigen ausreichenden Kräften.

Der Kultusminister erklärt: Gestatten Sie dem Embryo zu seiner weiteren Entwickelung 12 Monate Frist und Sie werden sehen, wie er sich entwickelt. Ein abschließendes Urtheil über eine Sache von so weittragender Bedeutung kann man zur Zeit noch nicht verantworten. Für ein Kreisarztgesetz sind Vorbereitungen im Gange. Bestimmte Vorschläge über die Gehaltsfrage kann ich nicht machen. Es schweben über diese Punkte noch Verhandlungen. Der Kultusminister verspricht schließlich, er wolle seine volle Kraft für diese hohe Aufgabe einsetzen.

W **Berlin**, 15. März. **Reichstag.** Am Bundesrathstisch Nieberding. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Dritte Berathung der lex Heinze. § 184 betreffend Herstellung, Verkauf u. s. w. unzüchtiger Schriften, Abbildungen u. s. w., § 184 a Verkauf von Abbildungen u. s. w., welche ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl verletzen; § 184 b (Theater-§) werden gleichzeitig erörtert.

Abg. v. Vollmar (Soz.) führt aus, es sei bezeichnend, daß in unmittelbarem Anschluß an das Thema Prostitution über Kunst und Litteratur verhandelt werde. Was die sittliche Entrüstung der Herren von vorgestern angeht, so haben die Moralisten aller Zeiten ebenso gesprochen. Man hat die Bedeutung des Paragraphen abzuschwächen gesucht; aber vor Tische las man anders. In der zweiten Lesung hieß es, wenn Sudermann von der Bühne verschwände, brauchte ihm niemand Thränen nachzuweinen; jetzt ist nur mehr von den Barrisons die Rede. Was der Staatsanwalt von Böcklins Spiel der Wellen sagt, mag wahr sein; aber hundert gleiche Bilder bleiben bestehen. Es gibt Leute, die sich bei jedem nackten Manne und jedem nackten Weibe etwas Böses denken müssen. Die Venus von Milo mußte in München aus einem Schaufenster entfernt werden, nachdem sie in einem Zentrumsblatt als sinnlich wirkende Nudität bezeichnet worden war. Wer die Kunst in der Darstellung des Nackten hindern will, nimmt ihr die Freiheit, die ihr Lebenselement ist.

W **Stolp**, 15. März. Oberpräsident v. Puttkammer ist heute in Karzin gestorben.

Robert Bitter v. Puttkamer war geboren am 5. Mai 1828. Nach umfangreichen, staatswissenschaftlichen Studien trat er in den Regierungsdienst ein, wo er vom Landrath des Demminer Kreises (1860) in schneller Folge zum Regierungspräsidenten von Gumbinnen (1871), zum Oberpräsidenten von Schlesien, (1877), und endlich nach dem Rücktritt Falcks (1879) zum Kultusminister avancirte. Als treuer Gefolgsmann Bismarcks half er diesem bei der Abbröckelung der Kulturkampfgesetze. In Folge eines Erlasses von 1880 für die Schulen wurde P. zum Vater der sogen. Puttkamer'schen Orthographie, mit der er sich den weitgehendsten Widerspruch zuzog. 1881 übernahm er das Ministerium des Innern und wurde Vizepräsident des Staatsministeriums. Er war vorübergehend auch Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, sowie Bevollmächtigter zum Bundesrath. Im Kampf gegen die Sozialdemokratie um Aufrechterhaltung des Sozialistengesetzes trat P. als strenger Anhänger der Gewalt- und Knebelungspolitik mit dem Polizeiknot hervor und setzte 1886 die Beschränkung des Versammlungsrechts in Berlin durch. Seine ministerielle Amtsführung wurde verdunkelt durch ein rücksichtsloses Wahlbeeinflussungssystem durch die ihm untergebenen Regierungsbeamten. Die Debatten des Abgeordnetenhauses vom 26. Mai 1888 über die Wahl in Elbing-Marienburg führten schließlich seinen Sturz herbei. Er schied, in Ungnaden von Kaiser Friedrich entlassen. Nach dem Tode des Kaisers Friedrich wurde er 1891 Oberpräsident von Pommern, nachdem er zwei Jahre zuvor von Kaiser Wilhelm II. durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet war.

W **Kiel**, 15. März. Im Schlosse fand gestern Abend eine größere Tafel statt, an welcher der Kaiser und die gestern eingetroffenen Gäste des Prinzen Heinrich, sowie das Offizierkorps des Kreuzers „Deutschland" theilnahmen. Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert trafen heute früh aus Plön zur Theilnahme an den Festlichkeiten ein und wurden auf dem Bahnhofe vom Prinzen Heinrich empfangen.

□ **Paris**, 15. März. „Libre Parole" veröffentlicht ein von Esterhazy an die Amnestiekommission des Senats gerichtetes Schreiben, in dem er gegen die Amnestievorlage protestirt und erklärt, er habe von dem französischen Generalkonsul in London neue, mit Dokumenten belegte Enthüllungen zu Protokoll gegeben. Die Amnestiekommission würde nicht wagen, die Amnestievorlage anzunehmen, sobald sie von seinen neuen Enthüllungen Kenntniß hätte.

Vermischtes.

* **Berlin**, 14. März. In der Nacht ist gestorben ist die 82 Jahre alte Frau des Lehrers Schuft. Sie litt an Zahnschmerzen und entschloß sich, ein Zahnatelier in der Wilhelmstraße aufzusuchen und sich drei Zahnwurzeln herausreißen zu lassen. Frau Sch. verlangte, daß sie betäubt würde, und blieb ungeachtet dringenden Abrathens bei dem Vorsatz. Nun mußte ein Arzt zu Hülfe gerufen werden, der die Betäubung vornahm und den Verlauf überwachte. Als die Zähne herausgenommen waren und Frau Sch. zum Bewußtsein zurückgebracht werden sollte, war das Leben aus dem Körper entschwunden. Die Versuche, Frau Sch. zum Leben zurückzurufen, mißlangen, und die Leiche wurde beschlagnahmt.

* **Danzig**, 14. März. Bei Neufähr strandete heute ein Lachsfischerkutter; drei Mann der Besatzung ertranken. Aus Rixhöft lief hier die Nachricht ein, daß drei Kutter gestrandet sind. Von der Besatzung sind 9 Mann ertrunken.

Patente.

Gebrauchsmuster.

Feuer- und sturmsichere Rüböllaterne, in Form einer Sturmlaterne, mit Aufzug, Luftzuführung durch den Fuß und vermittels verschiedener, durch das Bassin führender Oeffnungen und mit Einfüllrohr von unten. Johann Breitenstein, Emmerich. — Dynamo-elektrische Maschine der Hufeisentype, bei welcher der zur Einfassung dienende Mantel nicht zur magnetischen Rückleitung, dagegen wohl zur Aufnahme der Achsenlager und sonstiger Zubehörtheile benutzt wird. L. Dörmer, Krefeld. — Zum Oeffnen oder allmählichen oder schnelleren Schließen von Rauchschiebern dienender Flüssigkeits-Druckzylinder mit Regulir-Ventil. Gustav Cropp, Riesenhowo, Bezirk Bromberg, und A. Cremer, Krefeld. — Für Zigarren dienende Packung aus einer durch ein elastisches Band zusammengehaltenen Umhüllung. Otto Enselmann, Goch. — Jacquardhpparat für Frottirgewebe mit horizontal verschiebbaren Doppelmessern. August Fröbel, Chemnitz.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 16. März. Wärmeres aber wolkiges und vielfach trübes Wetter mit strichweisen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

* **Düren**, 15. März. Die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene 4proz. Anleihe im Betrage von 1,500,000 M. wurde an die Dürener Volksbank zum Preise von 99,15 Proz. begeben. Außerdem hatten Angebote gemacht: die Seehandlung (98,53), Rob. Warschauer & Cie. in Berlin (98,81) und die Dürener Bank (99).

* **Rheinische Stahlwerke zu Meiderich b. Ruhrort.** In der am 12. März abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Rheinischen Stahlwerke wurde der Vertragsentwurf über die Vereinigung der Gesellschaft mit der Aktiengesellschaft Bergwerksgesellschaft Centrum zu Wattenscheid vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlungen der beiden Gesellschaften genehmigt. Danach soll das ganze Aktiv- und Passiv-Vermögen von Centrum, dessen Aktienkapital 15,200,000 M. beträgt, einschl. der vom 1. Januar ds. J. laufenden Erträgnisse gegen Gewährung von 12,692,000 M. Aktien der Rheinischen Stahlwerke, dividendenberechtigt ab 1. Juli ds. J., auf letztere Gesellschaft übergehen. Außerdem soll das Aktienkapital der Rheinischen Stahlwerke noch um weitere 503,000 M., im ganzen also um 13,200,000 M. erhöht werden; diese 508,000 M. sollen zum Kurse von 200 % von einer Berliner Bankgruppe übernommen werden. Die Hauptversammlungen der beiden Gesellschaften sollen auf den 9. oder 10. April berufen werden.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Anschluß an die auswärtigen Börsen war die Tendenz bei Eröffnung schwächer. Im Montanaktienmarkt lagen Verkaufsaufträge zur ersten Notiz vor. Während Kohlenaktien gedrückt waren, hielten sich Hüttenaktien relativ fest. Der Bankenmarkt war still bei behaupteten Kursen. Der Fondsmarkt setzte zur gestrigen Schlußnotiz ein und zeigte nur geringe Betheiligung. Die Haltung im Einzelnen bemerkenswerthes nicht. Dortmund-Gronauer schwächer. Schiffahrtsaktien waren besser umgesetzt. Das Geschäft wies in der zweiten Börsenstunde sowohl in Hütten- als auch in Bergwerksaktien eine kräftige Erholung auf, auf das Gerücht, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise aus Oberschlesien zu erwarten sei. Die übrigen Umsatzgebiete verharrten in weiterer Theilnahmslosigkeit. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für morgen zu einer Sitzung einberufen worden. Die Frage einer Diskontveränderung wird nicht zur Diskussion kommen; es handelt sich um eine Abänderung der Statuten wegen des neuen Baufgesetzes.

Mora	14	15
Berl. Hand-Gesell.	172.75	171.75
Berliner Bank	117.50	117.60
Darmstädter Bank	142.00	142.50
Deutsche Bank	212.00	212.00
Disk.-Ges.-A. abgz.	198.50	198.50
Dresdener Bank	164.50	165.00
nationalbank f. D.	146.90	146.50
Oest. Kredit.-Aktien	231.90	235.00
Pr. Bank-Ges. Berlin	126.80	126.90
Reichskreditaktien	302.40	302.50
Duz-Bodenbach		
Gottharddbahn	142.75	142.40
Südöstern.-Lomb.)	24.75	23.60
Ungarn-Galizien	61.00	60.60
Privatdisk. 3 Tage	105.50	105.75
Gesellsch. Lokalb.	00.00	00.00
Westf. Bergwerke	00.00	93.80
Pomm. 4% Pfandbr.		
3 % unk. b. 1905	99.50	99.50
3½ % do. do. 1905	99.00	99.00
do. II. 17. 1901	92.00	91.80
do. VI. unk. 1905	92.00	93.00
do. VII. unk. 1905	100.00	100.00
Italiener	100.25	100.25
Russen 1880er	94.75	94.75
Russ. Gold 4% Anl.	99.50	99.50
Ungar. Goldrente	97.50	97.10

Kubennoten 216.20

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.475
	2 Monate	167.90		3 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		00.00
	2 Monate	80.55	Paris	8 Tage	80.55
Ital. Plätze	8 Tage	75.95		2 Monate	80.25
	Monate	—	Schw. Plätze	8 Tage	80.60

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 5½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Petersb.	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½	Scand. Plätz	6

Kölner Börse vom 15. März:

Düsseld. Dampfschiff.	129.50	Köln. Gummifabrik	117.00
Kölner	153.00	Chem. Fabr. Weiler	219.00
Gladbach. Baumwollsp.	136.00	Köln. Elektr.-Akt.	100.00
Pfälzer	79.00	Rhein.-Bau-Ges.	147.00
Dresdener Flachsspinnerei	145.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	206.50

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Man legte den aus Nordamerika gemeldeten namhaften Belastungen kein Gewicht bei und begründete dies mit politischen Bedenken. Der Lieferungshandel für Weizen und Roggen war beschränkt; in den Preisen gegen gestern hat sich nichts wesentliches geändert. Greifbare Waare preishaltend, aber mit feiner Roggen fand beauene Verwendung. Hafer fest. Rüböl behauptete den gestrigen Aufschwung ziemlich gut. Der Spiritus zeigte den gestrigen Preis von 48,20 M. und leidlichen Absatz. Umsatz 12,000 Liter. — Getreide ermattete wegen Fehlens der Kaufluft zuletzt merklich. Die Lieferungspreise für Weizen zeigten Abschläge bis zu 0,50 M.; Roggen bis zu 0,75 M. — Wetter trübe.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 14. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rchn.
Amsterdam	100 Gulden	T. S.	168.95	168.55	Souvereigns	20.43
Rotterdam		2 M.			engl. Noten	20.45
Antwerpen	100 Frc.	T. S.	81.25	80.95	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	T. S.	20.50	20.46½	franzöf. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.	—	20.26	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	T. S.	81.40	81.10	holländ. "	169.50
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze		T. S.	76.30	75.70	do. Noten	4.17
do.	do.	2 M.			Oesterreichische "	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T. S.	80.75	80.45	Schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Depositors: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Coupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 14. März. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 22 Kst 1483 Kilogr. Ohm 1. bis 14. März 225 Kst. 16.921 Kilogr. Ab ult. 247 K. 18.404 Kilogr.

Krefeld, 14. März. Zur Kondition kamen: Organsin 25 Nr. 2370 Kilogr., Trame 18 Nr. 1319 Kilogr., Grege 7 Nr. 450 Kilogr. Total: 50 Nr. 4160 Kilogr. Netto der obigen 6 Nr. 360 Kilogr.

* Barmen, 14. März. Zur Kondition kamen: Organsin 3 Nr. 311 Kilogr., Trame 9 Nr. 514 Kilogr., Grege 4 Nr. 298 Kilogr. Total 16 Nr. 1123 Kilogr.

* Lyon, 14. März. Zur Kondition kamen: 36 Org.-Sorten, 47 Trame-Sorten, 915 Ballen Seiden und hat 113 Ballen gewogen im Gesammtgewicht von 18485 Kilogr.

X Lyon, 10. März. Das „Bulletin des Soies et des Soyeries" schreibt in seinem Wochenbericht: Die Umsätze in unserer Kondition waren im Januar und Februar um 30 Proz. geringer wie in der gleichen Periode des vorigen Jahres, und mit dem mit die Ruhe während der letzten Wochen nur zu deutlich demonstrirt, freilich darf nicht übersehen werden, daß der Anfang von 1899 besonders lebhaft war. Jedenfalls erwartete man nach der letzten Hausse auch in diesem Jahre eine fortdauernde Thätigkeit im Geschäft, der sich indessen unvorhergesehene Klippen entgegenstellten. Der südafrikanische Krieg hat das englische Geschäft gar zu sehr in Mitleidenschaft gezogen, deren Rückwirkung sich in allen europäischen Fabriken, besonders in derjenigen der Schweiz, sehr unangenehm bemerkbar macht, und zwar umsomehr, als der englische Markt der einzige ist, auf welchem die internationale Konkurrenz sich begegnet. So hat sich wieder einmal die ökonomische Solidarität der Nationen bewiesen, besonders bei unserer Industrie, die speziell eine kosmopolitische ist. Dann kam der dreimonatliche Streik in St. Etienne, der sich auf dem Seidenmarkt fühlbar machte, und dann der Umstand, daß sich die Verbraucher während der Hausse einen mehr oder minder starken Vorrath angeschafft hatten, der es ihnen jetzt erlaubt, den Verlauf der Dinge abzuwarten; geht es damit langsam zur Neige, so wird sich das Bild leicht ändern, weil es eine unbestrittene Thatsache ist, daß der Konsum mehr zugenommen hat, wie die Produktion und die Vorräthe am Ende der Kampagne stets geringer geworden sind. Die Frage dreht sich darum, ob die höhern Preise den Verschleiß verringern, wobei nicht zu vergessen ist, daß Wolle noch mehr gestiegen ist als Seide. Mailand bleibt ruhig, widersteht aber tiefen Gebote. Der Stoffmarkt ist auch ohne Veränderung. In der Strangfärberei ist es schwach bestellt, denn stückgefärbte Waare hat den Vorzug, besonders in Mousseline, worin 14—15,000 mechanische Stühle thätig sind. Die Pariser Häuser haben für die Ausstellung Stoffe bestellt, welche wieder einmal die künstlerische Priorität unseres Marktes beweisen werden. Ihre sonstige Zurückhaltung ist aber doch befremdend, weil der Verkauf gut bleibt. Ist daran die Schwäche in den Seidenpreisen schuld? Auf dem amerikanischen Markt beeinflußt die Unsicherheit der Preise ebenfalls die Situation; man ist aber der Meinung, daß die Vorräthe bei den Fabrikanten kaum genügen werden, der Forderung der Verbraucher bis zur nächsten Ernte zu begegnen.

* Mailand, 14. März. Zur Kondition kamen: 127 B. europäische und 214 B. asiatische Seiden im Rohmaterialgewicht von 31755 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 15. März. Zugetrieben: 1534 Stück. 1 Qual. 48.50 2 45.47 3 43.45 4. 40.43 M. für die 50 Kilo Lebendgewicht mit [illegible] Tara.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 15. März. Weizen 15.80 M. 15.30 M. 14.80 M., Roggen 1 Qual. 14.30 M., 2. 13.50 M. 12.80 M. Hafer 13.80. Kartoffeln 2.50 3.30 M., neue 50 Kilo 3.20 3.70 M. Heu per Zentner 5.00 Kilo 10.00. Stroh per Zentner 13.00 M. Klee per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 56.00. Rüböl per 100 Kilo kleinere 57.50 per 100 Kilo 3.00 M. höher. Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Eier per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 13 Stück 2.13 M.

* Köln, 15. März. Getreidemarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Börsenmarkt-Ordnung. Weizen 0.00. Roggen 0.00. Hafer 14.30. Heu 6.80-8.80. Kartoffeln 2.60. Rauhstroh 1.90. Kalistreustroh 2.30 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 6. März (amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Abnahme, per 100 Kilo in Partieen von 5000 Kilo 57.50 M., Mai 56.00 M., 55.70 M.

* New-York, 14. März. (Waaren-Schlußpreise.)

Rother Winterweizen	78½ 80	Mehl (Spr. clears)	2.70 2.70
Weizen März		Zucker, fair. ref. Nr.	3⅝ 3⅝
" Mai	72⅝ 73⅛	Petroleum	
" Juli	72⅝ 72⅝	" rohes (Bulk)	11.10 11.10
" September	73⅝ 73⅝	" Stand. wh.	9.90 9.90
Mais März	00 00	" Philadelphia	9.85 9.85
" Mai	42¾ 43	" Weiß, Cert.	10.5 10.5
" Juli	42¾ 43⅛	Getreidefracht	3⅝ 3⅝

Weizen anfangs auf Deckungen angeregt, schließlich flau auf Liquidation der Baissiers ab, befestigte sich 1c0 per und schloß fest. Mais anfangs auf ungünstige Ernteaussichtsnachfrage nach heute, erholte sich dann auf geringen Ring vor und schloß fest. Kaffee, für den keine besondere Stimmung herrschte, schloß stetig.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 14. März 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	140 142	130 137	128 136	128 135
Mittelmarks. Prignitz	141 141	135 140	136	127 142
Goslar	145 147	132 140	135 140	132 150
Magdeburg	144 147	138 144	140 142	135 144
Erfurt	140 146	138 145	140 142	132 142
Danzig	144 153	133 135	120 123	118 127
Regbz. Stettin	146 147	138 138½	136 135	125 127
Stolp	143	139	000	118
Breslau	132 146	132 137	122 143	118 125
Hannover Süd	142 148	140 148	136 140	136 152
Kiel	146	140	142	000
Braunberg	143 148	130	000	000
Kasser	148	149 150	000	140 144
Nach Privat Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	140	130
Stettin (Stadt)	147	138	135	127
Königsberg	144½	134½	130	122
Breslau	150	137	133	124
Posen	143	132	128	121
Mannheim	152	138	—	134½
Hamburg	151	146	—	135

Baumwolle.

* New-York, 14. März. Baumwolle 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 20000 B., Export nach England 10000 B., dem Festlande 2000 B., Lieferung: April 9.48, Mai 9.47, Juni 9.44, Juli 9.43, Aug. 8.35, Okt. 8.02. Tendenz: Stetigste sich auf Deckungskäufe und schließlich ruhig.

Metalle.

* New-York, 14. März. Zinn unverändert Nr. 1 Kasse 21.50, Kupfer 16.50, Zinn 32.50, Blei 0.00, Zink 4.65.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Frage:

Warum erfreuen sich die Maggi-Produkte so großer Beliebtheit und allgemeinen Vertrauens?

Antwort:

1. Weil jedes einzelne Produkt seinem speziellen Zweckt dienend, bei billigstem Preise die höchste Vollkommenheit erreicht.
2. Weil alle Empfehlungen von Maggi wahr sind

Die Guanowerke.

Vor geraumer Zeit erschien in der „Kölnischen Volksztg." eine Beschreibung rheinischer Städte; dabei konnte auch Emmerich nicht fehlen. Nach Angabe einiger Sehenswürdigkeiten dieser dicht an der holländischen Grenze liegenden emporblühenden deutschen Industriestadt war dann wörtlich zu lesen: Und welcher Landmann landein und landaus kennt nicht die Anglo-Kontinentalen (vormals Ohlendorf'schen) Guanowerke?" Welche hervorragende Bedeutung wird durch diese Worte den Guanowerken zugestanden! und mit Recht, denn jeder Landwirth, der den heutigen Verhältnissen entsprechend intensiver wirthschaftet, findet sich vor allem die geeignetsten Hülfsmittel und kommt nach vielen Versuchen durchweg auf das von diesen Werken schon seit langen Jahren im Interesse der heimischen Landwirthschaft in kolossalen Mengen importirte Düngemittel, den echten Ohlendorff'schen Peruguano „Fülhorumarke" zurück.

Und doch gibt es immer noch die und da Landwirthe die zwar diese Weltfirma, welche außer in Emmerich auch in London, sowie in Antwerpen an den Ufern der Scheide und in Hamburg auf der Insel Steinwärder ausgedehnte Etablissements besitzen, per Renommée kennen und dennoch selbst noch keine ernsten Düngungsversuche mit deren „Fülhornmarke" ausgeführt haben. Nur diesen Simulanten gelten diese Worte mit dem wohlgemeinten Rathe: „Versuchet in diesem Frühjahre zur Düngung von Zuckerrüben, Hafer, Kartoffeln, Gerste und Gemüse alles und bleibt beim Besten!"

Bekanntmachung.

Der Entwurf des städtischen Haushaltsetats für das Jahr 1900 liegt während der nächsten 8 Tage zur Einsicht im Stadtsekretariate offen.

Krefeld, den 15. März 1900.

Der Oberbürgermeister.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, den 16. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale Kurzestr. 4 dahier: 1 Satz tür-schrank, 2 Sophas und 10 Regulirfüllöfen öffentl. gegen Baar versteigern.
Tensch, Gerichtsvollzieher, Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Zu 12 Pferden
wird ein durchaus zuverlässiger
Stallknecht
gesucht,
welcher auch Lagerarbeit mit besorgen muß.
Dortselbst stehen
4 gute Ackerpferde
preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 5574

Lehrstelle.
Junges Mädchen,
17 Jahre alt, aus besserer Familie, mit guter Schulbildung und einigen Vorkenntnissen,
sucht Lehrstelle,
am liebsten in der Leinen- oder Manufaktur-Branche. Off. u. H. O. 2962 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges katholisches
Mädchen,
welches jetzt die Lehre in einem Manufaktur- und Konfektionsgeschäft bestanden hat,
sucht Stelle als angehende Verkäuferin,
am liebsten mit Familienanschluß. 5561
Briefe sind zu richten an **Heinr. Maahsen,** Kaldenkirchen, Rheinland.

Einfachbreite, einschützige, mechanische
Seiden-Webstühle
ohne Schafteinrichtung zu kaufen gesucht.
Näheres in d. Geschäftsstelle dss. Bl. 5587

Natw. wissensch. Verein.
Freitag, den 16. März cr., Abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Vortrag: „Ueber Zucker und Zuckerindustrie", Herr Direktor Jürgens, Uerdingen.
8—8½ Uhr: **Bibliothek.**
Der Vorstand.

Schneider-Gesellen
für sofort gesucht.
Gebr. Peters, Viersen 5535

Erfahrener Kaufmann sucht Beschäftigung
in seiner freien Zeit:
Bücherbeschreiben, Kalkuliren 2c.
Offerten unter B. B. 6564 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein
gesucht.
Zur Pflege eines kleinen Kindes wird ein einfaches Fräulein
baldigst gesucht.
Offert. nebst Gehaltsansprüche zu richten an **Hotel Biermann,** fr. Lock. Cie cr.

Krefeld em findet ein
junges Mädchen
gegen mäßige Vergütung Aufnahme zur gründlichen
Erlernung der Küche
und des Hauswesens. 5636

Altes Spieluhr-Werk
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5630

Ramenstricken
wird schön und billig ausgeführt.
Gartenstraße 100. 270

Regenschirme
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Wilh. Hellings, Schirmfabrik, 89 Hubertusstraße 89. Reparaturen u. Ueberziehen 6ll.

Gesellschaft Erholung.

Zu der am **Samstag**, den 17. dss. Mts., Morgen 8½ Uhr, stattfindenden Beerdigung des

Herrn

Jakob Carrié

ladet die Mitglieder der Gesellschaft hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

In das Handelsregister ist heute eingetragen die Firma G. Hettlage zu Krefeld, Zweigniederlassung der in Düsseldorf unter derselben Firma bestehenden offenen Handelsgesellschaft. Gesellschafter sind: 1. Bernard Hettlage, 2. Karl Weyrather und 3. Gustav Nahrhaft, Kaufleute in Düsseldorf. Die Gesellschaft hat am 28. Dezember 1898 begonnen.

Krefeld, den 6. März 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist heute eingetragen die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Minhorst & Schultes mit dem Sitze in Krefeld. Gesellschafter sind: Heinrich Minhorst, Färberei-Inhaber, Otto Stockhausen und Hugo Stockhausen, alle zu Krefeld. Die Gesellschaft hat am 1. März 1900 begonnen, indem sie das bisher von dem Gesellschafter Heinrich Minhorst unter benannter Firma hier geführte Handelsgeschäft mit allen Rechten und Verbindlichkeiten zur Fortführung übernommen hat. Die Prokura des jetzigen Gesellschafters Otto Stockhausen für die Firma ist gelöscht.

Krefeld, den 8. März 1900.

Königl. Amtsgericht.

Heute ist in das Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 2308 verzeichneten offenen Handels-Gesellschaft unter der Firma H. Witthoff & Co. zu Krefeld eingetragen: Die Gesellschaft ist vereinbarungsgemäß am 27. Februar 1900 aufgelöst. Das Geschäft derselben ist mit allen Rechten und Verbindlichkeiten auf den bisherigen Gesellschafter Heinrich Witthoff allein übergegangen, welcher dasselbe unter bisheriger Firma fortführt.

Krefeld, den 9. März 1900.

Königl. Amtsgericht.

Die Prokura des Friedrich Riegel aus Bremen für die Firma Ferd. Böttger hier ist gelöscht.

Krefeld, den 10. März 1900.

Königl. Amtsgericht.

Heute ist in das Handelsregister Abtheilung A Nr. 36 eingetragen die Firma Magdalena Bried zu Krefeld, als Inhaber: Ehefrau Carl Bried, Magdalena geb. Eckert, zu Krefeld. Dem Ehemanne der Inhaberin, Carl Bried zu Krefeld ist Prokura ertheilt.

Krefeld, den 10. März 1900.

Königl. Amtsgericht.

Am Montag, 9. April cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der früheren Eisenbahn-Hauptwerkstätte zu Krefeld im mündlichen Ausgebotsverfahren höchst- und letztbietend gegen baare Zahlung verkauft werden:

drei Dampfkessel (Zweiflamm-Rohrkessel), davon 2 von je 37 und 1 von 52 qm Heizfläche, 9,54 Mtr. gußeisernes Dampfleitungs-Rohr, ein Schmiede-(Friktions)-Hammer von 180 Kg. Fallgewicht, zwei Zentesimal-Brücken-Waagen zum Abwiegen von Lokomotiven, eine Wagen- und zwei Lokomotiv-Schiebebühnen, ein Schmiedefeuer-Löschtrog.

Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Inspektion. 5629

Königliche Werkstätten-Inspektion
in Oppum b. Krefeld.

Eine Sammetfabrik in der Nähe Krefelds sucht zum baldigen Eintritt einen

Kommis,

der mit der Fabrikation bekannt und in der französischen sowie englischen Korrespondenz bewandert ist. Gefl. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Salairansprüche werden unter B. C. 5528 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein ordentlicher solider

Buchbinder-gehülfe

(kath.), in allen Arbeiten, Bilder-einrahmen 2c. erfahren, bei dauernder Arbeit gesucht.

Franz Schmitz,
Bottrop, Buchbinderei. 5575

---

2 Artikel, die jede Familie gebrauchen sollte

fabriciren Brown & Polson, welche sich eines 40jährigen Weltrufes guter Waare erfreuen. Es sind Mondamin, zu Mehl- und Milch-Speisen, vielen köstlichen heissen Gerichten zu Mittag- u. Abendessen verwendbar.

I. Das allbekannte

Mondamin

Back-Monda, vorzüglich zum Backen und Verfeinern von Brod, Kuchen, Cakes, Sandtorten etc. Auf 6—8 Löffel Mehl ist stets ein Löffel Back-Monda trocken zu vermischen, also braucht der Teig keine Hefe. Es vereinfacht das Anrühren des Teiges u. macht Selbstbacken zum Vergnügen. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es versuchen.

II. Das neue Fabrikat

Back-Monda

Pakete à 40 Pf., mit guten Recepten, in allen einschlägigen Geschäften.

Back-Monda Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: **P. A. Stenger jr.**, Köln (Rh.)

Die

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen

für die Mannschaften des **Landkreises Krefeld** finden in folgender Weise statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

Im Saale des Wirthes **Holtzapfel in Fischeln** (am Marktplatz).

Am Dienstag, den 3. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Anrath.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Fischeln.

Am Mittwoch, den 4. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Osterath.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Willich.

Im Saale des Wirthes **Lohren in Bockum.**

Am Donnerstag, den 5. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Garde, der Provinzial-Infanterie, Feld- und Fußartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Bockum.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Jäger, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschiffer-Abtheilung, des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören, des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker) und der Marine, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Bockum.

Am Freitag, den 6. April 1900,

Im Saale des Wirthes **Heumann** in **Uerdingen** (Niederstr.)

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Garde, der Provinzial-Infanterie, Feldartillerie und Fußartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Uerdingen.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Jäger, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschiffer-Abtheilung, des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören, des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker) und der Marine, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Uerdingen.

Am Samstag, den 7. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Lank.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Linn.

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, **die zeitig ganzinvaliden,** soweit sie noch meldepflichtig sind, sowie die halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I und II oder Ersatz-Reserve zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Jahresklasse 1888 welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, sind von der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung entbunden. Dieselben haben zu den Herbst-Kontroll-Versammlungen zu erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahrgängen angehören und noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Die Ueberführung der Mannschaften geschieht auf dem Appellplatze. Eine vorherige Einsendung der Militär- oder Ersatz-Reserve-Pässe ist nicht erforderlich. Der vorzunehmenden Fußmessungen wegen haben die Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und in reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Sämmtliche Militärpapiere, auch Führungszeugnisse, sind mit zur Stelle zu bringen.

Anträgen auf Befreiung von der Kontroll-Versammlung, welche nur ausnahmsweise genehmigt werden können, sind die Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Pässe beizufügen.

Krefeld, im März 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.
von Goecking,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Diejenigen im Stadtkreise Krefeld wohnhaften Reservisten, Landwehrmänner ersten und zweiten Aufgebots, Ersatz-Reservisten und ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes zweiten Aufgebots, die Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung erheben wollen, haben ihre Gesuche auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 5, zu Protokoll zu erklären.

Die Entscheidung erfolgt durch die verstärkte Ersatz-Kommission am

Mittwoch, den 21. März d. J., Vormittags 10½ Uhr,

im Gieninger'schen Saale („Reichshalle") Kurzestraße Nr. 11.

Die Gesuchsteller haben mit allen Familiengliedern, auf deren Arbeitsfähigkeit es ankommt, mit Ausnahme der noch nicht 15 Jahre alten Angehörigen zu erscheinen.

Berücksichtigung ist nur in folgenden Fällen zulässig:

a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehenden Unterstützung der dauernde Niedergang des väterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften die wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorbezeichneten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Krefeld, den 10. März 1900.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirkes Krefeld Stadt.

Düsseldorfer Bank

vorm. **Düsseldorfer Volksbank.**

Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,

volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3090

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle

in Nickel u. Messing



empfehlen zu **billigsten Preisen**

Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

A. Hoeninghaus,

Vertreter von Brown, Boveri & Cie.

(Werke: Frankfurt a. M. und Mannheim)

empfiehlt sich

zur Herstellung von Licht- u. Kraftanlagen

im Anschluß an das

Städtische Elektrizitäts-Werk.

Kosten-Anschläge unentgeltlich.

Fernsprecher 20. Bureau: Elisabethstr. 128.

Krefelder Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Reinigen und Fertigstellen sämmtlicher Haus-, Hotel- und Restaurant-Wäsche.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen.

Reinigung und Appretur von Tüll-, Mull- und englischen Gardinen nach eigenem Verfahren.

Neuwäscherei und Plätterei von Oberhemden, Kragen und Manschetten. Rasenbleiche.

Abholen und Zusenden durch eigenes Fuhrwerk gratis.

Wwe. Karl Dunkels, Alte St. Tönisserstr. 21.

---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Pilgerfahrt nach Lourdes.

vom 24. April bis 2. Mai 1900.

Anläßlich der Huldigung, welche der anbetungswürdigen Person unseres Erlösers bei der Jahrhundertwende dargebracht wird, hat das vom hl. Stuhle gebilligte Komitee zur Beförderung dieser Feier u. a. Wallfahrten nach Jerusalem, Rom und Lourdes in Vorschlag gebracht. Wir bieten deshalb unseren katholischen Landsleuten Gelegenheit, sich im Anschlusse an den belgischen Pilgerzug an einer Wallfahrt nach Lourdes zu betheiligen.

Hinfahrt: Dienstag, den 24. April, gegen 11 Uhr von Lüttich. Ankunft in Lourdes: Mittwoch Nachmittag.

Rückfahrt: Dienstag, den 1 Mai. Ankunft in Lüttich: Mittwoch Nachmittag.

Preis für Hin- und Rückfahrt von Lüttich aus:

I. Klasse:	II. Klasse:	III. Klasse:
125 M.	80 M.	55 M.

wenn die Anmeldung bis zum 28. März erfolgt, da nach diesem Tage ein Zuschlag von 5 M. zu Gunsten armer Kranken eintritt. Die Liste wird am 8. April geschlossen, die eingesandten Gelder können bis dahin im Falle einer Verhinderung zurück verlangt werden. Alle Pilger erhalten ein Verzeichniß der Gasthäuser in Lourdes, mit dem Preise von 5—8 M. pro Tag.

Essen, den 7. März 1900.

Nähere Auskunft ertheilen:

Dr. med. Bierbaum, Essen,
Bücking, Rentner, Borbeck,
Herm. Stinnesbeck, Bierbrauereibesitzer, Essen,
Hermann Troost, Kaufmann, Essen.

Einen Posten etwas trübe gewordener

ächter Schweizer Stickereien

(ohne Apprêt)

verkaufen wir während kurzer Zeit zu **wesentlich reduzirten** Preisen aus, und machen gleichzeitig auf eine Partie **Stickerei-Reste,** für Unterröcke und Beinkleider geeignet, aufmerksam, die wir sehr billig abgeben. 8748

Geschw. Greeven, Rheinstraße 57.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl,

585 fein vergoldet = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**

Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.

Herren- und Damen-Uhren.

Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Peru-Guano, Chilisalpeter, Kainit, Thomas-Phosphatmehl Viehsalz

hält billigst auf Lager

H. Platen, 9818
Tel. 767. Mittelstr. 26.

Selbstverfertigte:

Koffer u. Taschen aller Art, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Gamaschen, Aktenmappen, Schulmappen, Schultornister Fahrgeschirre, Reitzeuge, Stall-Utensilien

empfiehlt 6623

in großer Auswahl

J. Pütz,

Sattler,
63 Rheinstr. 63,
gegenüber dem Theater.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: **770½ Millionen M.**
Bankfonds: **249½ Millionen M.**
Dividende im Jahre 1899: **30** bis **138%** der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Krefeld:

W. Crous-Janssen, Haupt-Agentur.

Vertreter in Uerdingen: Bureau-Vorsteher **G. B. Kramer.**
„ „ Kempen: Kaufmann **Joh. Schmitz.** 7943
„ „ Lobberich: Bureau-Vorsteher **Georg Trumpf.**

Ein kath. Fräulein,

welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, sucht zum 1. Juni oder später

Stelle

als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.

Offerten unter S. H. 5535 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Ein größeres Kolonialwaaren-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt ein kath.

Lehrmädchen.

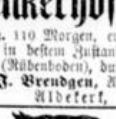
Offerten unter J. R. 5614 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen:

Ackerhof,

groß ca. 110 Morgen, ev. auch kleiner, in bestem Zustande befindlich (Rübenboden), durch

J. Brendgen, Aktr.,
5615 Aldekerk.



5 hochtragende Rinder

zu verkaufen. 5593

Peter Maaßen, Fischeln,
Kimplerhof.

Wenn Sie Klavier spielen, verlangen Sie bitte von der unterzeichneten Verlagshandlung **gratis und franko** den von allen Kapellen gespielten Marsch

Rheinisch Blut.

Ausgabe für Klavier zu zwei Händen.

W. Thelen-Janssen,
Musikverlag, Düsseldorf.

Geschäfts-Uebertragung.

Ein **Woll-, Weißwaaren- und Spezial-Herrenwäsche-geschäft** mit 4 Wohnräumen in bester Lage einer Industriestadt am Niederrhein ist mit feiner Kundschaft

zu übernehmen.

Offerten unter G. H. 9705 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geschäfts- und Privathäuser

in verschied. Stadttheilen, sowie

Baustellen,

an Flora und Oppumerstraße gelegen, sind zu kaufen. 5524

Näh. Hubertusstraße 74, oben.

Zum baldigen Eintritt

wird für eine Sammet- und Plüschwaarik ein erfahrener

Fabrikleiter

gesucht,

welcher das Abliefern der Waare zu besorgen und der Wiegekammer vorzustehen hat.

Offerten unter B. J. 5536 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt,

sind zur Ausgabe gelangt.

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**